

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 538.

Verlags-Ansprücher No. 2089.

Donnerstag, den 17. November.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Berteaux, Kriegsminister, Börsenmakler a. D.

Als am Freitag, dem 4. November, in der französischen Deputiertenkammer bei der Debatte über das Auspioniersystem im französischen Heere und die geheimen Personalakten der Offiziere die Mehrheit für den heftig angegriffenen Kriegsminister André auf zwei Stimmen herabgesunken war und erst durch den rüden Angriff des nationalisierten Deputierten Sybeton auf den Kriegsminister ein Umschwung zu dessen Gunsten eintrat, da sprach man in Frankreich halb im Scherz, halb im Ernst von den „rettenden Ohrfeigen Sybetons“. Diese eigenartige Rettungsaktion hat in dessen nur ein Duzend Tage vorgehalten. Der Kriegsminister André, den Herr Combes, ebenso wie den Minister des Auswärtigen Delcassé noch von seinem Vorgänger Waldeck-Rousseau als Restbestand des früheren Kabinetts übernommen hatte, und der am 28. Mai 1900 den General Gallifet in der Leitung des Kriegsministeriums abgelöst hatte, hat jetzt doch seine Entlassung genommen und einen Nachfolger Platz gemacht, dessen bisheriges Handwerk sehr friedlich war im Vergleich zu dem neuen, nämlich dem Börsenmakler Berteaux.

Weshalb ist Herr André gegangen? Nach seiner eigenen Versicherung hat er dies freiwillig getan, weil die Angriffe der Opposition in erster Reihe ihm persönlich gegolten haben und er die Stellung des Kabinetts nicht erschweren wollte. In der Tat hatte die Opposition der Regierung angekündigt, daß sie die Beratung des Kriegsbudgets durch Obstruktion hindern werde, falls André nicht demissioniere. Aber das Kabinett Combes hat schon schwereren Stürmen Stand gehalten, und vielleicht hätte Herr Combes den Kriegsminister auch jetzt nicht fallen lassen, wenn nicht innerhalb der Regierungsmehrheit selbst eine starke Mißstimmung gegen André bestanden hätte. Denn das von dem Kriegsminister begünstigte Spioniersystem gegenüber den nationalisierten und liberalisierten Offizieren hatte auch einem großen Teil der Republikaner nicht gefallen, und dazu kam noch die Erwägung, daß ein geprügelter Minister und ganz besonders ein geprügelter Kriegsminister immerhin eine etwas eigentümliche Figur darstellt. Es ist auch bekannt, daß der Ministerpräsident Combes schon bei der ersten Interpellation über das Denunziationswesen in der Armee und aufs neue nach der Sybeton-Affäre den Versuch gemacht

hatte, den Kriegsminister aus dem Kabinett auszuschießen, daß er aber dabei auf den entschiedenen Widerstand André gestossen war. Den vereinigten Bemühungen des Ministerpräsidenten und der republikanischen Führer ist es jetzt doch gelungen, Herrn André, der trotz seiner 66 Jahre noch einen sehr starken politischen Ehrgeiz besitzt, zum Rücktritt zu bewegen.

Sein Nachfolger, der sozialistisch-radikale Deputierte Berteaux, wurde im Jahre 1852 in Saintmaur bei Paris als Sohn eines Agenten geboren, steht also jetzt im Alter von 52 Jahren. Berteaux wandte sich ebenfalls dem friedlichen Beruf seines Vaters zu, in dem er solche Erfolge erzielte, daß er heute als dreißigfacher Millionär gilt. Seit längeren Jahren ist er agent de change, d. h. bereideter Kursmakler, an der Pariser Börse, von welchem Beruf er jetzt zu dem des Kriegsministers umgefaltet ist. Herr Berteaux hat also hierin noch den alten Römer Cincinnatus übertroffen, der direkt vom Pfluge weggeholt wurde, um Diktator zu werden. Denn Herr Berteaux ist immerhin im Jahre 1902 in der Kammer Berichterstatter für das Kriegsbudget gewesen, und er war auch dieses Jahr für diesen Posten ausersehen, wie er überhaupt als ein gründlicher Kenner militärischer Dinge gilt. Auch hat Herr Berteaux in mehreren Duellen bewiesen, daß er trotz seiner Kursmaklertätigkeit nicht eines gewissen Schneid entbehrt; er war übrigens noch in den letzten Tagen Sekundant des Rittmeisters de Gail bei dem Duell mit Sybeton. Es steht also wohl nicht zu befürchten, daß der neueste Kurs im französischen Kriegsministerium ein Börsenkurs sein wird. Im übrigen wird man vielleicht in Frankreich sagen: Wenn in Deutschland ein General Leiter des Postwesens wird, weshalb soll nicht in Frankreich ein Börsenmakler der Nachfolger des Kriegsministers André werden? Andre Länder, andre Sitten!

Im Kabinett Combes verspricht man sich von dem Wechsel im Kriegsministerium eine erhebliche Stärkung der Position, da man nicht nur den unbeliebten André losgeworden ist, sondern durch den Eintritt von Berteaux zugleich einen Teil der umbotmäßig gewordenen Radikalsocialisten zu gewinnen glaubt. Freilich werden diese darauf bestehen, daß das Kabinett Combes nunmehr mit der Verwirklichung des lange angekündigten radikalen Programms, vor allem der Einführung der Einkommensteuer und der Altersversorgung der Arbeiter, Ernst macht. Ob das auf sehr wackliger Grundlage stehende Kabinett Combes den Sturz André's lange überlebt, wird aber nicht in letzter Linie davon abhängen, wie der neue Kriegsminister mit der Opposition im Heere fertig wird. Herr Berteaux ist übrigens seit der Aufrechterhaltung der dritten

Republik im Jahre 1871 der 26. Kriegsminister. Da also die Durchschnittszeit der Kriegsminister in Frankreich hiernach nur ein Jahr und vier Monate beträgt, so ist auch für ihn die Aussicht sehr groß, daß er seine Visitenkarte in absehbarer Zeit mit der Bezeichnung versehen: Berteaux, Börsenmakler, Kriegsminister a. D.

hd. Paris, 16. November. Das Dekret, das die Ernennung Berteaux' zum Kriegsminister anspricht, wurde von Loubet unterzeichnet. Berteaux gilt seit langem als zukünftiger Kriegsminister. Er ist seit dem Jahre 1899 Wechselmakler der Pariser Börse und war als Kenner militärischer Fragen mehrfach Berichterstatter für das Kriegsbudget. Er ist 52 Jahre alt und besitzt ein Vermögen von 30 Millionen. Er gehört zur radikal-sozialistischen Partei und zu den eifrigsten Mitgliedern des republikanischen Bloc. Bis zuletzt hat Berteaux den General André unterstützt, und ist noch in der Debatte über die jüngste Interpellation Villenoves auf der Rednertribüne für André eingetreten. Der neue Kriegsminister wird das System der Auskunftszeitel abschaffen und lediglich Berichte der Präfecten einholen lassen. Ob mit seiner Ernennung die Ministerkrise zum Stillstand gebracht ist, wird sich erst nach dem erwarteten Eingreifen Millerands in die Diskussion über das Budget des Ministeriums des Innern entscheiden. Zunächst wird die Opposition die Angriffe gegen Pélletan aufnehmen. — André will eine Erholungsreise antreten.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

hd. Paris, 15. November. Nach einer Meldung vom Kriegsschauplatz verzögern die Japaner den entscheidenden Sturm gegen das Fort Mantschou trotz der durch das Bombardement bewirkten Beschädigungen, weil vorher die von Stöckel angelegten Minengänge zur Explosion gebracht werden müssen. General Nogi schont jetzt Offiziere und Mannschaften und unternimmt nichts ohne Zustimmung seiner Generale.

hd. Petersburg, 16. November. Aus Tschifu wird unterm 14. November berichtet: Die Japaner erkennen an, daß sich Port Arthur noch bis Januar halten könne. Informationen aus guter Quelle berichten, daß General Nogi schwer erkrankt sei. Die japanischen Abteilungen, welche an der Belagerung Port Arthurs teilgenommen haben, werden nunmehr zur Verhärtung, die Marschall Dyama erhält, benutzt.

hd. Tokio, 16. November. Von der dritten japanischen Armee via Fusan wird berichtet: Gerüchtesweise verlautet, General Stöckel sei verwundet worden und befinde sich im

Frau Bürgelin und ihre Söhne.

Roman von Gabriele Reuter.

(19. Fortsetzung.)

Des Mannes großer Mantel verbarg ihm anfangs das Mädchen. Karl fühlte ihre Gegenwart mehr, als daß er sie sah. Jahrenhört hielt Mia in den Armen und beugte sich über sie. Das Köpfchen hatte sie weit zurückgeworfen, seinen Kuß zu dulden. Seine Lippen hatten sich an den ihren festgeklammert — es war kein Kuß mehr, es war ein wollüstiges Ausschürfen von des andern Leben und Seele. Und es war willenloses, demütiges Geschehenlassen. Der Mann hob das Mädchen auf und riß es an sich — sie war seine Beute, sein Eigentum.

Karl hörte ihren leisen Seufzer.
Er wendete sich ab. Auf den Beinen ging er, obwohl der Sturm das Geräusch seiner Schritte verschlungen hätte. Er ging eine Weile ganz ruhig, bis er weit von ihnen entfernt war. Anfangs fühlte er nur eine Art von dumpfer Betäubung. Mit einem Mal sah er wieder alles vor sich und krümmte sich und ächzte vor Schmerz. Nie hatte er Menschen so sich küssen sehen. Und das Geheimnis des Kusses ward ihm offenbar. Eine gierige, verlangende, empörte, schluchzende, wimmernde Eifersucht erfaßte ihn, schüttelte ihn, brannte in seinen Lippen, in seinen Gliedern. Wie ein gequältes, verfolgtes Tier rannte, stampfte er sinnlos über die schlammigen Alleen, scholl — warf sich auf den dunklen, fruchtbar duftenden Frühlingboden, kratzte die Hände in die kühle, nasse Erde, schrie und schluchzte.

Alles entweicht — alles zerbrochen, alles Süße, Golde, Geheimnisvolle in Bitterkeit und Galle verwandelt. Und dafür der Trieb erwacht — der unbändige, gierig begehrende Mannestrieb. Und der im ersten jungen Heißhunger entlassen soll.

In Karls Hirn tauchte später eine unklare traumhafte Erinnerung auf, daß er an jenem Abend auch einmal in ein Dorf geraten sei und dort in der Schenke Vier gefordert habe. Daß er mehrere Gläser des ungewohnten Getränkes in durstigen Zügen niedergestürzt und eine Weile stummsinnig auf der Bank zwischen den rauchenden Bauern gesessen habe, bis er seinen traurigen Heimweg

antrat. Aber von dem, was später geschehen, war ihm jedes Gedächtnis ausgelöscht.

Wenn er nun von Mia träumte, sah er sie nicht mehr im weißen Gewande vor der Pforte des Votostempels, von den Klängen einer überirdischen Musik umschwebt. Begegnete er ihr in der Wirklichkeit des Tages, so mied er sie scheu. Wenn er sich ihr Verhältnis zu dem Meister klar zu machen suchte, wurde sie ihm widerwärtig. Dieser blasse, farblose, franke Vampyr, der mit seinen indischen Phantasien ein feines, schillerndes Spinnennetz um ihre Seele gewoben hatte, darin er ihre Jugend fing, ihre frische, frohmütige Lebenskraft auszusaugen und sich damit zu bereichern! dachte Karl ingrinnig.

Wie fern war er Mia in der ganzen Zeit ihrer Freundschaft doch geblieben.

Und seine Einbildung beschäftigte sich unaufhörlich mit ihr. Jede Form ihres Körpers, jede Linie und Biegung ihrer Glieder war ihm gegenwärtig.

Oft, wenn er aus dem Schlafe erwachte, glaubte er ihre Gegenwart in seiner Nähe zu fühlen. Er meinte fast, in dem nächtlichen Dunkel, welche das Zimmer füllte, die Umrisse ihrer Gestalt sich schwach und unbestimmt abzeichnen zu sehen: ihre Gestalt mit den nachlässigen Bewegungen, in denen sie oft eine so wunderbar ausdrucksvolle Sprache redete. Entsetzt fragte er sich dann, ob und wo er sie so heimtückisch studiert habe, daß er sie nun so genau, so innig genau und intim kannte — sie, die ihm doch zugleich so schauerlich unbegreiflich, so erschreckend fremd geworden war.

Und eine schwere, quälende Traurigkeit überflutete seine Seele, eine Traurigkeit, von der Karl glaubte, daß sie niemals wieder aus seinem Denken weichen würde. In seinen wild aufgeregten Phantasien führte er das Mädchen und empfand den Kuß seiner Träume als ein Sakrilegium. Denn nicht so wollte er zum erstenmale lieben. Herrgott — die köstlichste Blüte, die sein Leben treiben konnte, sie mußte in reiner Heiligkeit und stiller Feier sich erschließen. Nicht jetzt — nicht so.

Ostern trat Karl in die Unterprima des Gymnasiums ein. Er bestand die Aufnahmeprüfung leidlich, zum Er-

staunen des Direktors. Dr. Mathias widmete ihm eine längere Ansprache. Er führte darin aus, Karl trete nun in eine Gemeinschaft, die ihn hoffentlich von seinen Über-
spannungen und regellosem Treiben heilen und ihm für sein ganzes späteres Leben von Nutzen sein werde. Karl nahm die „regellosen Triebe“ sehr übel, denn was wußte der Direktor von ihm? So viel wie nichts. Die ganze Schulpisode erschien ihm als ein recht überflüssiger schlechter Scherz, den er durchmachen mußte, wie vieles andere, weil es einmal die Laune seiner Mutter so gebot. In den Stunden studierte er die Physiognomien der Lehrer und der Schüler und entwürfelte sich über so viel gleichgültige, banale Höflichkeit. Ein einziger hübscher Junge mit einem feinen bräunlichen Italienerkopfe gefiel ihm und er wählte ihn sich zum Freunde. Philipp Rudner besaß weder seinen unerfülllichen Bildungsdrang, noch seine unbarmherzige Gräßlichkeit. Von den Phantasien, den Tönen und Bildern, die er inwendig hörte und schaute, hatte er dem Kameraden vollends nicht erzählen dürfen. Aber Philipp war, obwohl ein ziemlich nichterner Mensch, doch eine vornehme Natur, die gern für sich blieb und das Leben, seine Umgebung mit einer gewissen philosophisch-humoristischen Ruhe betrachtete, an der Karl seine Freude fand.

Trotzdem die Freunde manchen Spaß miteinander hatten, fühlte Karl sich nicht wohl auf dem Gymnasium. Er gehörte nicht zu den guten Schülern. Sein Gedächtnis verlagte absolut, Dinge zu behalten, die ihn nicht interessierten. Fesselte ihn aber ein Gegenstand, so suchte er ihn bis in seine tiefsten Gründe und Untergründe zu erforschen und sich zu eigen zu machen, was dann auch oft über den Rahmen der Schule hinausging und die Zeit in Anspruch nahm, welche für die von den Lehrern gestellten Aufgaben nötig gewesen wäre. Einige von den Professoren hatten ihn gern, sprachen auch einmal außerhalb der Schultube eine Weile mit ihm und hielten ihm die Stange.

Im übrigen ging es ihm hier wie im Unterricht bei Professor Werner und Professor Schiedebanz: Man betrachtete ihn als einen Ausländer, dem man manches durchgehen lassen konnte, was einem regelrechten deutschen Schüler nun und nimmer gestattet worden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Hospital. Der General weigerte sich, den Befehl über die Festung niederzulegen. Er soll erklärt haben, er wolle lieber getötet werden, als sich ergeben.

hd. London, 17. November. Gefangene Stufen berichten, daß der Garnison von Port Arthur die täglichen Rationen abnimmt reduziert worden seien, und daß der Vorrat an Pferdefleisch gänzlich erschöpft sei.

wh. London, 16. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Einem unbefestigten Gerücht zufolge brachte der Torpedobootszerstörer „Mastoropny“ eine Depesche des Generals Stössel mit, in der dieser bei der Regierung in Petersburg anfragt, ob er ausbleiben und den Entsatz abwarten oder auf die sofortige Übergabe Port Arthurs unter vorteilhaften Bedingungen eingehen solle.

Aus Port Arthur entkommen.

wh. London, 16. November. Reuters Bureau meldet aus Tschifu: Der Kommandant des russischen Torpedobootszerstörers „Mastoropny“ hat auf Befragen geantwortet: Die Aufgabe des „Mastoropny“ sei einfach die Beförderung von Depeschen gewesen. Die übrigen Schiffe seien in Port Arthur geblieben. Er sei um Mitternacht unter dem Schutze des Schneesturms von Port Arthur abgedampft. Japanische Torpedoboots hätten den „Mastoropny“ in Sicht bekommen und ihn verfolgt. Der „Mastoropny“ sei aber eines der schnellsten russischen Schiffe, sei bald den Verfolgern entkommen und in Tschifu eingelaufen. Wie der Bericht des an Bord zum Frühstück gebrachten Stüdes Fleisch beweise, sei in Port Arthur noch frisches Fleisch vorhanden. — Nachdem der „Mastoropny“ hinter dem amerikanischen Kriegsschiff „New-Orleans“ vor Anker gegangen war, machte der chinesische Kreuzer „Gaiyung“ innerhalb 20 Minuten Dampf und kam auf die Längsseite des „Mastoropny“ heran. Der Kapitän des „Gaiyung“ kam an Bord des „Mastoropny“ und hatte mit dessen Kommandanten eine kurze Unterredung. Kurz darauf kam der amerikanische Admiral an Bord. Er wurde ebenso wenig wie der chinesische Kapitän aufgefordert, in die Kajüte einzutreten, obgleich ein heftiger Schneesturm wehte. Der chinesische Kapitän gestattete dem Kommandanten, 24 Stunden in Tschifu zu bleiben, mit dem Bemerkten, daß das Schiff nach Ablauf dieser Frist genommen würde, abzurufen. Während dieser Unterredung waren die Matrosen, die gesund und sorglos schienen, an Deck mit Ketten und Läden von Torpedoröhren beschäftigt. Nach der Unterredung verholte der „Mastoropny“ nach dem alten Ankerplatz des „Mastoropny“, wo dann der russische Konsul an Bord kam, um Depeschen mit an Land zu nehmen. — Die Offiziere des „Mastoropny“ äußerten sich: Mit Port Arthur stehe es noch so gut wie vor zwei Monaten. Die Nachricht, daß der „Bajan“ gesunken sei, sei unrichtig; nur seine Maschinen seien durch Geschosse beschädigt, aber wieder ausgebessert worden. Die Kreuzer liefen täglich aus dem Hafen aus, während die Schlachtschiffe im Hafen blieben.

wh. London, 16. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu von heute nachmittags 3 1/2 Uhr: Der russische Konsul teilte dem Taotai mit, daß der „Mastoropny“ durch die schwere See nach Tschifu getrieben und entschlossen sei, sich bearmieren zu lassen, da er an der Maschine beschädigt sei. Weiteren Depeschen aus Tschifu von 8 1/2 Uhr nachmittags zufolge machte der Taotai zu dieser Zeit dem japanischen Konsul davon Mitteilung, daß die Desarmierung des „Mastoropny“ vollendet die Verschleissstücke der Geschütze und die Munition entfernt und die Maschinen gebrauchsfähig gemacht worden seien. Von 7 Uhr abends wird sodann dem Reuterschen Bureau aus Tschifu telegraphiert: Die Russen haben den „Mastoropny“ verlassen. Nur ein Mann blieb zurück und sprengte das Schiff in die Luft. Man hörte drei dumpfe Explosionen. Fast gleichzeitig verließ das Schiff. Nur eine Späre ragt noch über die Wasseroberfläche empor. Eine Erklärung für das Verhalten war heute abend noch nicht zu erhalten; man nimmt aber an, die Russen hätten eine Wiederholung von Vorgängen wie bei der Beschlagnahme des „Mastoropny“ vermeiden wollen.

Fenilleton.

Theater-Konzert.

Das 2. Sinfonie-Konzert des Königl. Theater-Orchesters, das in diesem Jahre wieder am Vork- und Beitage stattfand, war auch wieder zur Aufführung eines größeren Werkes ersten Inhalts bestimmt. Franz Wjats „Vegende von der heiligen Elisabeth“ — ist zwar kein Oratorium im strengen Sinne, aber der einer gewissen Tragik nicht entbehrende religiöse Vortritt und die religiös-feierliche, oft fast ethische Stimmung, die in der Musik vorwaltet, ließen es zu einer Aufführung an einem kirchlichen Gedächtnistage sehr wohl geeignet erscheinen. Im Grunde handelt es sich in der „Heiligen Elisabeth“ um ausgesprochen dramatische Szenen; wie ja das Werk auch verschiedentlich in dramatischer Darstellung zu Gehör gebracht worden ist. Diese Szenen, in welchen demnach das rein-erzählende, epische Element vermieden ist, behandeln, nach Worten von Otto Roquette, die Ankunft der Elisabeth in Thüringen, das sogenannte Rosen-Wunder, den Kreuzzug des Landgrafen und Vertreibung, Tod und Bestattung der Elisabeth. Der neben die dramatisch gehaltenen Solopartien tretende Chor und seine ausgiebige Verwendung weisen allerdings auf die ältere Oratorienform zurück; doch auch diese Chöre tragen hier weniger referierenden oder reflektierenden Charakter, sondern greifen mehr selbsttätig in die Handlung ein.

In der musikalischen Ausgestaltung zeigt der Komponist alle bekannten Stärken — und auch schwachen Seiten seiner Kunst. Die lebendig sprudelnde Erfindung und die organische Entwicklung treten oft zurück gegen die geistreiche dekorative Gewandlung, so daß die Musik oft mehr glänzend und interessant, als tief und innerlich wirkt. Doch fehlt es, wie schon Eingangs angedeutet, auch nicht an Partien, in denen das andächtige religiöse Empfinden des Komponisten sich in weiche, warme Töne und Klänge umgibt; es umgibt uns da so etwas wie der mystische Hauch des katholischen Altars; süß-kühnende Weihrauch-Wälder umschweben uns...

In der musikalisch-dramatischen Charakteristik wandelt Wjats die Bahnen Richard Wagners. Galt sich die

wh. Tschifu, 16. November. (Reuter.) In der vergangenen Nacht wurden zwei japanische Torpedobootszerstörer am Eingang des Hafens gesehen. Inoffiziell beschleunigten sie die Verstärkung des „Mastoropny“. Der japanische Konsul behauptet, daß 6 Mann von der Besatzung mit Gewehren an Land gekommen seien, wogegen er beim russischen Konsul Protest einlegte.

Verluste.

hd. Petersburg, 16. November. Der Generalkommando berichtet nach weiterer Übersicht der Riten der russischen Verluste während der Kämpfe am Schabo folgendes: Soldaten getötet 4086, verwundet 23 542, durch sonstige Unfälle verletzt 313, verschwunden 5927, im ganzen 33 268 Mann. Offiziere getötet 188, verwundet 700, durch sonstige Unfälle verletzt 66, verschwunden 89, im ganzen 995.

Korea.

hd. Kōm, 16. November. Die „Kōm. Stg.“ meldet aus Seoul: Japan beabsichtigt in Korea ein Armee-Korps zu bilden, das die Russen aus der nordöstlichen koreanischen Provinz über den Jalufluß zurückdrängen und auf Wladivostok vorgehen soll. Die Truppen sollen bis auf drei Divisionen gebracht werden. Die japanischen Militärbehörden bauen eine Eisenbahn zwischen Seoul und Wonsan, ohne daß die koreanische Regierung um Erlaubnis gefragt wurde.

Die stolze Russe.

hd. New York, 16. November. Anlässlich des Eintreffens des Prinzen Russkima in Washington erläßt der russische Botschafter Graf Cassini eine Erklärung, wonach Russland jede Friedensintervention verwerft, vielmehr den Krieg bis zur Unterwerfung Japans durchzuführen entschlossen bleibe. Während Russkimas Anwesenheit in Amerika vergleicht Cassini auf seine Eigenschaft als Dolmetscher des diplomatischen Korps. Angeblich hat Russkima Auftrag, Roosevelt zu bitten, die Friedensvermittlung vorzunehmen. Er bleibt noch vier Tage in Washington. (D. Z.)

Unterhofsreise.

hd. Petersburg, 15. November. Bei Verwaltung und Verteilung der Rosen-Kreuzer und -Vedergaben wurden ungeheure Unterschüsse und Verwirrungen entdeckt. Von der etwa 100 000 Rubel zählenden Summe wurden nur geringe Beträge ihrem eigentlichen Zweck zugeführt. Der weitaus größte Teil fiel in die Taschen der höheren Beamten. Selbst Kleidungsstücke usw. wurden verkauft und das Geld unterschlagen. Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr erregt.

hd. Petersburg, 15. Nov. Statthalter Alexejew erstattete gestern dem Jaren einen langen Bericht über die Lage auf dem Kriegsschauplatz ab. Er begibt sich dieser Tage nach der Krin, um dort einen längeren Erholungsurlaub zu nehmen. Nachher kehrt er auf seinen Posten als Statthalter des fernern Ostens zurück. (V. A.)

hd. Petersburg, 16. November. Alexejew wurde gestern vom Jaren empfangen und zur Tafel hingezogen. Die Unterredung war eine äußerst herzliche. Es steht fest, daß sich der Bischof die ganze Gasse des Jaren erhalten hat. Die Freunde Alexejews glauben sogar, daß er für eine große Auszeichnung vorgeschlagen sei und wahrscheinlich zum Reichstanzler ernannt werden dürfte.

wh. Shanghai, 16. November. (Reuter.) Der heute von Wladivostok hierher zurückgekehrte Blodadobroger „Canton“ bestätigt, daß der russische Kreuzer „Gromoboy“ kürzlich gestrandet ist.

hd. London, 16. November. In Hull wurde die handelsamtliche Untersuchung der Nordsee-Gewalttat unter Admiral Sir Cyrian Bridge eröffnet. Der Admiral erklärte, sie werde in zwei Teile zerfallen, betreffend den Vorfall selbst, und zweitens den Schaden. (V. A.)

hd. Kopenhagen, 16. November. Die hiesige Polizei recherchiert eifrig nach einem geheimnisvollen japa-

nischen Agenten, welcher in der Sonntagsnacht von Holsbaek nach Ruffobing auf Seeland reiste und dort spurlos verschwunden ist. Man vermutet, daß er Spionage getrieben und von einem englischen Schiffe erwartet und aufgenommen worden sei.

hd. Tokio, 16. November. Die Bedeutenden japanischen Blätter kommentieren lebhaft das Entgegenkommen Frankreichs, welches der Baltischen Flotte das Kohlen-Eintreten in französischen Häfen in hervorragender Weise gestattet hat. Sie kommen zu der Ansicht, daß eine solche Vergünstigung einem Durchzug feindlicher Truppen durch neutrales Land gleich komme.

wh. Petersburg, 16. November. Über die Ruhestörungen, die am 13. November in Warschau stattfanden, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine Volksmenge demonstrierte mit einer roten Fahne unter Aufschrift revolutionärer Slogans. Auf die Aufforderung an die Menge, auseinanderzugehen, wurden Schüsse abgegeben, wodurch ein Schutzmann getötet und ein Polizeioffizier und zwei Schutzeleute verwundet wurden. Da die Aufbehrung einen größeren Umfang annahm und das Schießen fortgesetzt andauerte, wurde Militär requiriert, das zwei Salven abgab, wodurch sechs Personen getötet und 21 verwundet wurden. Am Abend war die Ordnung wiederhergestellt. Die Aufbehrer wurden zum Teil verhaftet, zum Teil nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder freigelassen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. November.

Besprechungsabend im „Haus- und Grundbesitzer-Verein“.

Der erste dieswöchentliche Besprechungsabend des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“, der am Dienstagabend im „Friedrichs-Hof“ abgehalten wurde, galt vornehmlich dem ersten deutschen Wohnungskongress zu Frankfurt a. M. Das Referat hierzu hatte der zweite Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Simon Geh, übernommen, der den zweitägigen Kongressverhandlungen von Anfang bis zu Ende beizuwohnen. Am dem Begrüßungsabend und dem ersten Verhandlungstag hatte der Vorstand des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ vollständig teilgenommen, wofür bei einer Vorbesprechung der Hausbesitzer-Vereine der Vorsitzende des Verbandes, Stadtrat Hartwig-Dresden, dem Verein die größte Anerkennung zollte. Herr Geh bemerkte zunächst, daß die Hausbesitzer-Vereine dem Kongress eigenlich mit banger Befürchtung entgegenzusehen hätten, und deren Vertreter sich nach den 21 Reden am Begrüßungsabend ziemlich überflüssig vorgekommen, aber am anderen Tage durch das erste Referat des Professors Hofmeister in Frankfurt angenehm überrascht gewesen wären. Dieser Redner, dem die Wohnungsreformer das erste Referat zugedacht und von dem sie gehofft, daß er auf Grund seiner eingehenden Studien ganz auf ihre Seite treten werde, habe in dieser Hinsicht eine große Enttäuschung bereitet, denn wenn er auch auf der einen Seite eine Wohnungsnot zugestanden, so habe er andererseits eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse anerkannt und die Schaffung eines Reichswohnungsgegesetzes keineswegs als bringlich bezeichnet. Alle Versuche der Wohnungsreformer, die wichtige Wirkung dieser Rede abzuschwächen, seien vergeblich gewesen. Ebenso sei das zweite Referat des Landrats Dr. Berthold-Blumenthal eine glänzende Rede für die Hausbesitzer gewesen, die ihm dafür volle Anerkennung gezollt hätten. Drei auf dem Kongress als Redner aufgetretene Oberbürgermeister seien namentlich für die Wahrung der Selbstverwaltung eingetreten, die sie als durch den Wohnungsgegensatz auf äußerste bedroht bezeichneten. Die von den Städtevertretern vorgeschlagene Resolution, den Wohnungsgesetzentwurf abzulehnen, sei später einstimmig angenommen.

des Werkes zu übernehmen und sich damit um das Gelingen der Aufführung ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben; leider wurde Herr Straßsch durch eine plötzlich eingetretene Indisposition gehindert, seine schönen künstlerischen Mittel in der wünschenswerten Weise zu entfalten.

Der Chor fangesundiger Herren (hauptsächlich „Wiesbadener Männergesangs-Verein“) und Damen — war mit echt mannhafter Kunstfertigkeit einkubiert. Der lauchende Empfangschor zu Beginn; der holdselige Antichor am Schluss des ersten Bildes; der fromme Chor der Kreuzritter, der sich mit dem des zusaugenden Volkes mischt; endlich, in den letzten Szenen des Werkes, der Chor der Armen und der Engel mit seinen rührend weichen Stimmen; und das feierlich wirkende Finale — die Glorifikation der Heiligen —: alle diese verschiedenartigen Aufgaben wurden von den Sangeskundigen mit so viel charakteristischer Färbung, reiner Intonation und rhythmischer Zuverlässigkeit gelöst, als es von einem solchen Gelegenheits-Ensemble nur immer zu erwarten ist; ja, es wurde nicht selten auch darüber hinaus überraschend Gelingendes geleistet und hin und wieder auch eine wirkliche reichere Klangschönheit erzielt.

Dem Orchester hat der Komponist ein glänzendes Eingeständnis vorbehalten. Und die Königl. Kapelle ließ es an Frische, Kraft, Partheit und Festigkeit nicht fehlen. Hier waren es die Instrumental-Einkleidung; der Marsch der Kreuzritter — in der Hauptphase auf ein gregorianisches Kirchenmotiv von einschneidender Prägung aufgebaut —; die Sturm-Musik am Schluss des vierten Teils; der Bestattungszug mit dem feierlichen Glockengeläut — eine pikante Kombination von Pauken und Tamtam, die nur geüht nicht deutlich genug hervortrat —; lauter Einzelnummern, welche, gleich wie der übrige, mehr akkompagnierende Teil der Aufgabe zu höchst eindrucksvoller Darbietung gelangten. Herr Mannharts, der sich um das Zustandekommen des Festen gehörten Werkes so große Verdienste erworben, wir hörten es hier zuletzt in 1807 vom „Cäcilien-Verein“ mit Maria Wilhelm in der Partie der Elisabeth —, führte seine Scharen mit der jugendlichen Regsamkeit, die seiner Direktion bei aller überlegenen Ruhe und Sicherheit eignet. Das Publikum gab wiederholt in warmer Weise seiner Befriedigung Ausdruck. O. D.

leitmotivische Arbeit auch in weit beschuldeneren Grenzen, so sichert sie doch den einzelnen Personen, Situationen und Situationen eine scharf umrissene, stets zutreffende Zeichnung. Es sei hier gleich an das erste, von drei Riten getragene Motiv der Elisabeth erinnert; es ist einem altfränkischen Antiphon entnommen und wird, den verschiedenen Gefühls-Phasen der Elisabeth entsprechend, zu manchen kunstvollen Wendungen geführt: wie es in dem fühlvollsten Gesang der Elisabeth, das Haus voll Sonnenschein“ austritt, so in dem „Rosen-Wunder“; so bei der Vertreibung „O, laß das letzte, was mir blieb“; so bei dem Abschied von der Heimat (wo es im Orchester-Rachspiel aufgenommen wird), bis es bei der Heiligsprechung seine Apotheose feiert. Ein zweites Motiv der Elisabeth erinnert an das nationale Element in ihrem Wesen: es ist magyarischen Charakters und tritt zuerst bei der Bewillkommnung der ungarischen Magnaten auf; ebenso in der Javiesprache mit der barthelemyen Javiesprache: „Von Ungarns Königshaus bin ich geboren“; und wir treffen es wieder in dem Sterbegesang der Elisabeth — gleich als sei Ungarn ihr letzter Gedanke — und in dem Epilog bei der Bestattungsfest. — Was dies eine Beispiel genügen, um Wjats feinsinnige Kunst musikalischer Charakteristik zu kennzeichnen. Auch die übrigen Personen: der Landgraf, der ein eifriger Nimrod ist; die Landgräfin Sophie — als böse Schwiegermutter und die kleineren Partien des Seneschall usw. treten plastisch hervor.

In der gesungenen Aufführung hatte unsere beliebte Hofopernsängerin Luise Müller die schwierige Partie der Elisabeth übernommen, die sie mit künstlerischem Verständnis und mit ganz der dazugehörigen feinen und reinen Empfindung interpretierte. Am meisten erfreute die Stimme in den zartesten lyrischen Abschnitten der Partie; die „Lage der Elisabeth“ erschien mir als der Höhepunkt der Leistung: hier sprach der Ton unmittelbar zu Herzen. Frau Schröder-Kaminsky sang die Sophie mit dramatischem Impuls: man glaube, diese tyrannische Landgräfin in ihrer wilden Leidenschaftlichkeit wie leidenschaftlich vor sich zu sehen. Den ebenso frischen und als frommen Landgraf Ludwig sang Herr Winkel, der alle Vorzüge seines gottbegnadeten Organs zu glänzender Geltung brachte. Herr Ludwig Straßsch von hier hatte, wie ich erfahre, noch in letzter Stunde sich bereit erklärt, die nicht eben dankbaren kleineren Partien

men worden. Herr Hef erwähnte u. a. auch die Rede der Frau Elli Braun-Berlin, welche die schlechten Wohnungsverhältnisse der Berliner Dienstboten behandelte. Hier, in Wiesbaden, betonte der Referent, sei für die Dienstboten überall gut gesorgt. Der Frau Braun könne nur empfohlen werden, hier Studien zu machen und deren Resultat den zuständigen Stellen in Berlin zu unterbreiten. Für die Wohnungsaufsicht habe sich auf dem Kongress ein allseitiges zustimmendes Interesse gezeigt. Herr Hef gedachte hier der Wohnungsaufsicht, welche die hiesige Ortskrankenkasse in Verbindung mit der Krankenkontrolle seit einigen Jahren ausübt. Diefelbe habe sehr segensreich gewirkt. Durch diese Aufsicht seien vielfach Verbesserungen herbeigeführt worden. Eine Frage, die alle Reformer, Staat und Städte, mehr beschäftigen müsse, sei die der Schwindstillschließung. Seit Jahr und Tag petitionierten die Krankenkassen bei der Versicherungsanstalt in Kassel um Errichtung einer Augenheilanstalt für Unheilbarme, allein die Anstalt verweigerte immer noch die Bedürfnisfrage. Alle Faktoren mühten zu verhindern, daß die Wohnungen infestationsbede dieser mörderischen Krankheit würden, wie es jetzt vielfach der Fall sei, weil die Kranken wegen Mangel an Betten in den Krankenhäusern warten müßten, bis sie Aufnahme in einer Anstalt finden könnten. Daß zu dem gewöhnlichen großen Ausfluß kein Hausbesitzer zugezogen worden, gereiche dem Kongress nicht zum Vorteil, im anderen Falle wäre manche Frage besser geklärt worden. Das glänzende Zeugnis, das Professor Pohle im Hausbesitzern ausgestellt, hätten die Wiesbadener Hausbesitzer besonders verdient, denn hier suchten dieselben mit den Mietern in möglichst friedlichen Verhältnissen zu leben, so daß sich bisher das Bedürfnis zur Gründung eines Mietervereins nicht gezeigt habe. Sie seien mehr und mehr bestrebt gewesen, die idealen Zustände, wie sie Professor Pohle im Auge habe, zu erreichen. Sie wollten nicht Hausherren der Mieter, sondern deren Hausgenossen sein. Auch für die kleinen Mieter suchte man manchen und preiswürdigen Wohnung heranzufinden. Die Geschäftsstelle des Vereins solle eine Stätte der Gerechtigkeit für Vermieter und Mieter zugleich sein. Auf diese Weise werde man die Wohnungsfrage eher ihrer Lösung näher bringen als durch ein Reichswohnungsgezet im Sinne des Frankfurter Kongresses. Zu den Reformvorschlägen, die das Herz auf dem rechten Fleck hätten, habe man übrigens das Vertrauen, daß sie auf Grund der Erfahrungen des Frankfurter Kongresses zur Einsicht kommen und dann in Hand mit den Hausbesitzern die Wohnungsfrage zu lösen suchen würden. Damit schloß Herr Hef seine Ausführungen, der, ohne die vielen Noten zu wiederholen, es verstand, aus der reichen Fülle des Materials die den Hausbesitzer am meisten interessierenden und in den Berichten der Presse wenig oder gar nicht erwähnten Einzelheiten hervorzuheben und zu besprechen. Dafür, daß er sich der ihm gestellten durchaus nicht leichten Aufgabe in so geschickter und ansprechender Weise entledigte, spendete ihm die Versammlung den lebhaftesten Beifall. Herr Kalkbrenner gab dem herzlichsten Dankes des Vorstandes Ausdruck für das gründliche und sachverständige Referat und fügte demselben noch einiges von den Eindrücken hinzu, die er selbst in Frankfurt gewonnen hat. Der gründliche Reifall des Wohnungskongresses mit seinen eigenen Referenten stehe einzig da. Es hätte auffallen müssen, daß als Redner nur Akademiker und nicht ein einziger Mann aus dem praktischen Leben gewählt worden wäre. Dies habe wesentlich zu dem Mißerfolg beigetragen. So sehe man es auch dem Wohnungsgezetwurf auf den ersten Blick an, daß er am grünen Tisch gemacht worden wäre. Der Entwurf bringe zwar zum Ausdruck, daß eine Verbilligung der Bodenpreise angestrebt werden müsse, der Staat selbst aber tue in der Praxis das Gegenteil. An der Domänen-

verwaltung hier habe man dafür das beste Beispiel; dieselbe suche bei Grundstücksverkäufen immer die höchsten Preise zu bekommen und die Stadt mache es ebenso. Wenn die Hausbesitzer billigere Wohnungen hergeben sollten, dann müsse man mit den Belastungen des Hausbesitzers endlich einmal aufhören. In der Theorie wollten die berufenen Stellen schöne billige Wohnungen, in der Praxis aber bewirkten sie, daß dieses Ziel nicht erreicht werden könne. Wenn es den Behörden Ernst wäre mit der Wohnungsreform, dann sollten sie bei dem nächsten Wohnungskongress gemeinsam mit den Hausbesitzern arbeiten. Die Wohnungsreformer könnten sich freuen, so tüchtige Kräfte zu bekommen, wie sie der Hausbesitzerstand biete. — Der Geschäftsführer des Vereins, Herr G. Cramer, machte dann Mitteilung über die von dem preussischen Haus- und Grundbesitzer-Verband ausgehende Petition gegen die beabsichtigte Erhöhung der Kirchensteuer durch Ausdehnung derselben auf die Grundsteuer. Die Petition hat hier fünfzehnhundert Unterschriften gefunden. — Wegen der Reichstagsfahrt hat der Verein, wie Herr Kalkbrenner noch berichtet, eine Beschwerde an den Magistrat gerichtet, um eine gerechtere Verteilung der Gebühren herbeizuführen. Auch werde darin gegen das Trinkgeldverbot, das bei der Wfähr eingebracht, energisch Protest gemacht. Der Magistrat habe darauf erwidert, daß er die Sache gründlich untersuchen werde. Damit schloß der erste Besprechungabend, welcher einen sehr anregenden Verlauf genommen und für die weiteren Veranstaltungen dieser Art die günstigsten Aussichten eröffnete.

— **Königliche Schauspiele.** Der Villetverkauf zu der am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 2½ Uhr, stattfindenden ersten Volks- und Schülervorstellung „Iphigenie auf Tauris“ findet am Samstag, den 19. d. M., vormittags von 10 bis 1 Uhr, sowie am Tage der Vorstellung von 9 bis 1 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der Königl. Theaterkasse (Kolonnade) statt.

— **Für Billig Burmeister,** den berühmten Solisten des am Samstag dieser Woche stattfindenden 3. Kurhaus-Konzert, bedeutet das Jahr 1904 ein künstlerisches Jubiläumsjahr, denn vor 10 Jahren, am 1. November 1894, gab er in der Singakademie zu Berlin einen Paganini-Abend, durch welchen er seinen Weltruf begründete. So fand denn auch sein künstlerisches Konzert in dem überfüllten Beethoven-Saal in Berlin, dem auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz bis zum Schluß beizuwohnte, eine begeisterte Aufnahme. Burmeister ist 1880 in Hamburg geboren und empfing von seinem Vater, einem ausgezeichneten Geiger, den ersten Violinunterricht. Obgleich nach einigen Jahren das Spiel des Knaben Vornehmung erregte, befaßten glücklicherweise seine Eltern so viel Einsicht, alle Angebote von Impresarios zurückzuweisen und ihn kein Talent nicht in den Werbeljahren vergeuden zu lassen. Auch Hans v. Bülow fand ihm in dieser Hinsicht schätzenswert. Nach einer Sturm- und Drangperiode brachte ihn ein glücklicher Stern nach Helsingfors in Finnland, wo er in abgeschlossener Ruhe aus sich selbst schöpfend zu dem Meister emporstieg, als welchen wir ihn am Samstag in dem Kurhause wieder hören werden.

— **Neubühn-Theater.** Heute Donnerstag findet das letzte Gastspiel von August Junckermann statt und verabschiedet sich der Künstler mit seinem unübertrefflichen „Dunkel Bräutigam“. Am Freitag wird die mit großem Beifall aufgenommene Komödie „Roter Lampe“ von Emil Rosenow wiederholt. Am Samstag findet die Premiere statt von „Ein Duell“, Schauspiel von Franz Wolff. Das ergreifende Stück, das ein Beitrag zur Literatur der Anti-Duellpropaganda ist, hat überall, wo es bisher zur Aufführung gelangte, bei der Kritik und beim Publikum in gleicher Weise außerordentlich günstige Aufnahme gefunden. In den Hauptrollen, resp. in wichtigen Nebenrollen sind beschäftigt: die Damen Frey, Noormann, Krause, Sedert und v. Rossau, sowie die Herren Bartol, Heidebrügge, Kienhöfer, Wilhelm, Roberts, Degener und Müller, welcher auch die Regie führt. Das Stück wird Sonntagabend und Montag wiederholt. Sonntag nachmittags wird zu halben Preisen „Jenseits“ gegeben. — Die nächste Aufführung von „Five o'clock“ findet Dienstag, den 22. d. M. statt.

d. Der Buß- und Bettag verlief in der herkömmlichen Weise. Alles war überfüllt: die Kirchen, die Wirtshäuser und die Eisenbahnzüge nach Mainz. Sonst ging es still her, kein recht weltliches Theater, kein Konzert, mit Ausnahme der Kirchen-, Kurhaus- und Theaterkonzerte, die aber weitestgehend ihre Töne auf den Tag gestimmt hatten. Man schöpfte einmal ordentlich Atem, wenn man den Vortagen unserer Nachbarstadt widerstehen konnte und hübsch daheim geblieben war, oder sich mit einem Spaziergang in den Wald begnügt hatte. Dafür wird jetzt mit vollen Segeln in die Vergnügungsperiode des Winterhalbjahres hineingesteuert; heute Abend schon hebt's mit allerlei Theaterpiel an — im Residenz-Theater Junckermann als „Dunkel Bräutigam“, in der „Bühne“ das oberbayerische Bauerntheater und daneben so und so viel andere Veranstaltungen. Bei uns ist ja immer etwas, meistens sogar recht viel los.

— **Walhalla-Theater.** Das Oberbayerische Bauerntheater bringt heute die prächtige Erbschleicherkomödie „Der Gewissenswurm“ von Adolph Angenbrun. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Wili und Anna Dengg, Georg Runder, Fritz Greiner, Bert Riedermeier usw.

- Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 18. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Bauische Reparaturen in dem Verwaltungsgebäude des Kurhaus-Proporziums. Ver.: B.-A. 2. Befestigung eines Feldweges in der Verlängerung der Blücherstraße. Ver.: B.-A. 3. Fluchtlinienplan für das Gelände östlich des neuen Personenbahnhofes. Ver.: B.-A. 4. Eine Eingabe des Vereins Bild-Wiesbaden, betreffend den Fluchtlinienplan des Bahnhofsgeländes. Ver.: B.-A. 5. Anschaffung eines Zubehörs für die Dampf-Spritze der Feuerwehr. Ver.: B.-A. 6. Verkauf von Grundstücken an der Dohlemerstraße. Ver.: B.-A. 7. Verkauf eines Grundstücks zur Erweiterung der Zufahrtsstraße zum neuen Güterbahnhof. Ver.: B.-A. 8. Verkauf eines Wiesengrundstückes im Herold. Ver.: B.-A. 9. Unentgeltliche Rückgabe von früher an die Stadt abgetretenem Gelände an der Grillparzerstraße. Ver.: B.-A. 10. Desgleichen an der Dohlemerstraße, sowie Verkauf von 30 Quadratmeter Gelände daselbst. Ver.: B.-A. 11. Schulhausberechnung über den Bau des Arbeiterheims an der Mainzerstraße. Ver.: B.-A. 12. Ergebnis der nachträglichen Feststellungen, betreffend die Abwässerung der Straßen- und Kanalbauarbeiten in der Elisabethen- und Sonnenbergerstraße im Winter 1903/04. Ver.: B.-A. 13. Anfrage des Stadtverordneten Bannbach an den Magistrat: „Warum wird die Umplasterung eines Teiles der Saalgasse nicht fertig?“ 14. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die feste Anstellung des Tierarztes Clemens Gerhartz bei der Schlachthausverwaltung.

— **Augenheilklinik.** Der Herr Oberpräsident von Windheim hat heute am Dienstagvormittag 10½ Uhr der Augenheilklinik für Arme einen Besuch ab, besichtigte die Ambulanz, die Krankenäle und Wirtshausräume und nahm dann unter Führung des Herrn Architekten Schellenberg den im Rohbau fertiggestellten Neubau der Anstalt in Augenschein.

— **Blinden- und Arbeitsanstalt.** Am Dienstagvormittag hat der Herr Oberpräsident v. Windheim, von der Augenheilklinik kommend, auch unsere Blindenanstalt einen fast einstündigen Besuch ab. Er ließ sich von dem Vorsteher und Leiter der Anstalt, Herrn Inspektor Glas, durch alle dem Unterricht und der gewerblichen Ausbildung der Zöglinge dienenden Räume führen, hierbei sämtliche Angestellte vorstellen und erkundigte sich bei verschiedenen Blinden nach ihrer Heimat und ihren häuslichen Verhältnissen. Die beiden Schulklassen wurden in einzelnen Räumen geprikt, Musikvorträge entgegengenommen, schließlich auch die Schlaf- und Speisräume u. s. w. besichtigt. Besonders eingehend informierte sich der Herr Oberpräsident über den Schulunterricht.

* Eine Insektenmenagerie. s. Paris, 14. Nov. Auf eine originelle Idee ist der Professor Buvier vom hiesigen naturhistorischen Museum gekommen. Er will unter einer Glasglocke von Riesendimensionen eine Menagerie für Insekten ins Leben rufen, die in gesonderten Abteilungen alle in Europa und den übrigen Erdteilen vertretenen Insektenarten aufweisen soll. Für die Verpflegung der Tiere, die ja zum Teil sehr gefräßig sind, wird staatlicherseits gesorgt werden, so daß auch das sonst berühmte Insekt, das einmal eines Königs besonderer Lieblichkeit war, eine Heimat finden dürfte. Die Einwohner der neuen Menagerie werden sich zweifellos stark bekämpfen, doch wird mit der bekannnten Fruchtbarkeit der Insekten gerechnet, die für die Ausfüllung etwaiger Lücken Sorge tragen kann. Das Ganze ist nicht etwa ein Witz, sondern eine Idee, für die man jetzt bereits das Interesse des Publikums zu gewinnen sucht.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Am Dienstag letzte August Junckermann sein diesjähriges Gastspiel als „Bater Hasemann“ in Pörringens altbekanntem Stück fort und bewies dabei, daß er sich nicht nur in Dialekt-Stücken als ein feiner Meister bewährt. Er brachte die Rolle des Wirters mit seinem gewöhnlichen trockenen Humor und, wo es sein muß, mit dem Zirkus beliebter Sentimentalität zu wirkungsvollen Darstellungen. Auch die übrigen Mitwirkenden taten ihr Bestes, um dem Gaste würdig zur Seite zu stehen, so daß auch ein weitestlicher Teil des Beifalls seitens des ausverkauften Hauses ihnen zuzusprechen ist.

Der bekannte englische Maler Valentin Prinsep ist gestorben. Das von der Königin Elisabeth erbaute Schloss Hengar, einer der berühmtesten Bauten von Cornwallis, ist ein Raub der Flammen geworden. Mehrere berühmte Gemälde, darunter ein von Dyck, wurden vernichtet. Der am Stadttheater in Nürnberg engagierte, nach Livland zuständige Opernsänger v. Uimann, der kürzlich von der russischen Militärbehörde ins Feld gerufen wurde, ist durch ein Gesundheitsattest des russischen Gesundheitsarztes in München vom Kriegsdienst befreit worden, und bleibt vorläufig wenigstens in Nürnberg.

Aus Kunst und Leben.

Gesellschaft für bildende Kunst.

Als erster Redner sprach am Dienstag an dem Vortragabend der hiesigen Gesellschaft für bildende Kunst Herr Pfarrer Tieber von „Religionsgeschichtlichen Betrachtungen über Bödlands Götterwelt der Seligen“. Ganz richtig betonte der Redner gleich in der Einleitung, er beabsichtige nichts weniger als irgend eine Interpretation des Gemäldes zu geben, damit war eine sehr naheliegende Gefahr beseitigt, und man durfte nun um so neugieriger sein, wie der Vortragende sein Thema ansassen würde. Diese Neugier wurde nun freilich nicht befriedigt. Herr Tieber gab einen sehr interessanten Abriss aus der Geschichte der Vorstellungen von den Göttern der Seligen bei den verschiedenen Völkern. Reichliche, hübsch gewählte Zitate aus den verschiedensten Quellen, klassischen Schriftstellern und indianischen Sagen zeigten, daß bei den Naturvölkern wie bei den hochkultivierten Griechen die gleiche Vorstellung von einem Eiland der Seligen, das durch Wasser von der Welt der Lebendigen getrennt ist, lebte. Tief eingewurzelt und von allem Sehnsuchtsgefühl des Heimgewisses nach einer besseren Welt umspielt, kehrt diese Vorstellung in den primitivsten Sagen wie bei den höchsten Kulturvölkern der Griechen immer wieder. Sehr interessant wies der Vortragende auch auf die Reste dieser Vorstellungen in manchen heute noch bestehenden Bebrängen des Volksvolkes hin. Ein Hinweis auf dunkle Zusammenhänge des Traumlebens mit diesen Vorstellungen einerseits, mit dem künstlerischen Schaffen andererseits blieb aber so ziemlich die einzige innere Brücke zu Bödlands Göttern der Seligen. Freilich hätte sich diese Brücke ebenso gut zu Bödlands Toteninsel oder einem anderen Kunstwerk, das die Insel der Abgeschiedenen zum Gegenstand hat, schlagen lassen. So ätten die sonst interessanten Ausführungen des Redners daran, daß sie die Erwartungen, die ihre schief gestellte Überschrift wahrlich erfüllen konnten.

Der zweite Redner des Abends, Herr Dr. Prüstian, brachte das kleine Kunststück fertig, in der Zeit einer knappen halben Stunde in klarer, alle Hauptpunkte energisch hervorhebender, alles Nebenfällige streng unterdrückender Übersicht seinen Zuhörern tatsächlich eine rich-

tige Vorstellung von Taines „Philosophie de l'art“ zu vermitteln. Der Redner zeigte, wie der Grundgedanke von Taines Kunstbetrachtungswiese schon auf Goethe zurückgehe, und wies knapp auch auf die französischen Vorgänger Taines hin. Kurz skizzierte der Vortragende dann die Methode der Kunstbetrachtung, die Taine, naturwissenschaftlichen Prinzipien folgend, mit den vier Hauptmomenten der Rasse, des Milieus, der kulturellen Konstitution und der einzelnen Künstlerindividualität aufbaute. Mit dem Beweise, an einer kurzen Probe aus Taine über Michelangelo geführt, daß der französische Historiker das rein innerliche Moment deswegen nicht negierte und daher von dem gegen ihn so oft erhobenen Vorwurf des kranken Materialismus freizusprechen sei, schlossen die dankenswerten Ausführungen. J. K.

* **Der „Evangelische Kirchengesangs-Verein“** veranstaltete am Vortage in der Marktkirche eine geistliche Musikaufführung unter glücklicher Mitwirkung der Herren Alwin Franke, Konzertsänger aus Frankfurt a. M. (Tenor), Paul Periel von hier (Cello) und J. Grohmann von hier (Orgel). Herr Franke sang die Arie aus dem „Elias“, „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“, die Cavatine aus dem „Paulus“, „Sei getrennt von den Weltlichen“, sowie die Arie: „Ihr weichen Schaffnen Seelen“ aus dem „Tod Jesu von Graun“. Der Sänger ist im Besitz eines weichen, ausgiebigen Tenors, der namentlich in der Mittellage angenehm wirkt, doch bedarf das Organ noch weiterer sorgfältiger Ausbildung. In der Arie von Graun erwiderte der Sänger zum Schluß, so daß die Intonation darunter litt. Herr Periel spielte seine Cello solo mit schönem, vollem Ton und sauberer Technik. Herr Grohmann erwies sich in drei Orgelwärtigkeiten als ein sehr tüchtiger und gewandter Organist und führte außerdem die Begleitungen zu den Gesangs- und Cello- solo in sicherer und feinführender Weise aus. Die Leistungen des „Kirchengesangs-Vereins“ konnten unter der sicheren, verständigen Leitung des Herrn Karl Hofheinz in jeder Weise befriedigen; nur der erste Einsatz des ersten Chores von Grel klang etwas zaghaft und infolgedessen nicht ganz rein. Der Besuch der Aufführung war leider etwas schwach; es gab noch viele leere Plätze.

und sodann über die sanitären Einrichtungen des Hauses und nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Erweiterung der Anstalt durch Neu- und Umbau, welche durch die wachsende Zahl der blinden Jüglinge sowie so läßt ein Erfordernis war, vom Vorstand der Blindenanstalt beschloffen ist und in Kürze zur Ausführung gebracht werden wird. Die Blindenschule wird demnach in eine dreiklassige umgewandelt, wegen welcher Umgestaltung vor einigen Wochen schon Herr Provinzialschulrat Otto zur Revision hier war. Zum 1. Januar 1905 ist die Anstellung einer weiteren männlichen Lehrkraft genehmigt.

— **Volkshochschulungsabende.** Der zweite Unterhaltungsabend des „Volkshochschulungs-Vereins“ findet nunmehr Sonntag, den 20. November (Totensonntag), abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Heilmundstraße 25, statt. Entsprechend der Stimmung, die die Besucher an diesem Sonntag befeuert, werden musikalische und geistliche Vorträge dieser Stimmung Rechnung tragen. Das Programm ist deshalb mit Herbeistimmung beilegt.

— **Rassanischer Verein für Naturkunde.** In der letzten Sitzung besprach Herr Dr. Kadejch die Kreiselbewegung und ihre Heranziehung zur Erklärung der Präzession der Tag- und Nachtgleichen. Herr Geheimrat Pagenstecher erörterte hierauf die Erscheinungen des sogenannten Mikrokosmos und unterstützte seine Ausführungen durch Demonstration von Schmetterlingen. — Die heutige Sitzung muß ausfallen. Für Donnerstag, den 24. d. M., steht ein Vortrag des Herrn Geh. Sanitätsrats Räder in Aussicht.

— **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Im großen Kasino hielt vorgestern Abend vor einem ansehnlichen Zuhörerkreis Herr Kolonialdirektor a. D. Canstatt einen durch eine große Reihe von Lichtbildern (80 Stück) illustrierten Vortrag über „Die Besiedelung des Sete-Missiongebietes in Rio Grande do Sul (Brasilien)“. Im Eingange zu demselben verbreitete sich der Redner über die Entstehung des sogenannten Jesuitenstaates in Paraguay, der als theokratisch-patriarchalisches staatsliches Gemeinwesen nur wenig mehr als 150 Jahre bestand und von dem heute nur noch spärliche Ruinen umfangreicher Kirchenbauten zeugen. Mit dieser Schöpfung, die auf einer von den Jesuiten Catalano und Maceta entworfenen Verfassung beruhte, sahien des philosophischen Dominikaners Thomas Campanella extramitter „Sonnenstaat“ in seinen wesentlichsten Zügen verwirklicht zu sein. Ganz nach kommunistischen Grundgedanken aufgebaut, hatte es den Anschein, als ob mit diesem jesuitischen Staat das Ideal eines großen Gemeinwesens geschaffen worden sei. Indessen sollte es sich bald zeigen, daß die Gesellschaft Jesu es mehr auf den eigenen Vorteil wie auf das Wohl der bekehrten Indianer abgesehen hatte. Ein jähes Ende wurde dem Jesuitenstaate im Jahre 1768 bereitet, als Spanien und Portugal sich nach einem auf den König von Portugal 1758 verübten Attentat, an dem die Jesuiten Anteil hatten, zur Vertreibung des Ordens aus allen ihren Besitzungen veranlaßt sahen. Der südliche Teil der ehemaligen jesuitischen Niederlassungen, die Sete Missiones (Sieben Missionen), welcher heute zum brasilianischen Staate Rio Grande do Sul gehört, wurde von Dr. Hermann Mayer nun vor 8 Jahren bei einer Forschungsreise nach den Quellen des Kongo-Flusses als vorzüglich geeignet für eine Besiedelung mit deutschen Landwirten befunden. Aus eigenen Mitteln erwarb er deshalb drei größere Landkomplexe von der Regierung, um hier im Anschluß an die zahlreichen älteren deutschen Kolonien Rio Grande do Sul seinen Landsleuten ein neues Feld der Tätigkeit zu eröffnen und der deutschen Auswanderung Ertrag für die geringe Auszahlung von Gelände zum kleinsten Landwirtschafsbetrieb in den deutschen Schutzgebieten zu schaffen. Auf diese Unternehmung in den Kolonien Neu-Württemberg und Kongo bezogen sich die meisten der vorgeführten Bilder, welche zugleich durch die erläuternden Erklärungen des Vortragenden den Anwesenden eine Vorstellung von Land und Leuten Brasiliens, vor allem aber von dem Tun und Treiben unserer wackeren deutschen Kolonisten auf brasilianischem Boden gaben. Der Vortrag fand allseitigen Beifall.

— **Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am Samstag, den 19. November, abends 8 Uhr, wird im „Grünen Saal“ der Konseruator der Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden, Herr Professor Luthmer, einen Vortrag über seine „Studienwanderungen im südlichen Taunus“ halten. Dieser Vortrag dürfte bei dem allgemeinen Beifall, den der erste von Luthmer verfaßte Band der Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden gefunden hat, außerordentliches Interesse erregen, da er in nuce eine Übersicht über den weitest demnächst erscheinenden Band bringen wird. Nach dem Vortrag, zu dem die Mitglieder, sowie auch Gäste freundlich eingeladen sind, wird man wohl Gelegenheit haben, mit dem Redner noch eine Stunde zusammen zu sein.

o. Die „Voge Hohenzollern“ hat sich in dem von ihr erworbenen früher Noderischen Hause Adelheidstraße 60 ein neues Heim errichtet, dessen Einweihung am Sonntag in feierlicher Weise begangen wurde. Nach den Plänen des Herrn Architekten Ludwig Meurer ist das Haus in durchaus zweckmäßiger Weise umgebaut worden. Mit Ausnahme der oberen Etage dient dasselbe ausschließlich Klubzwecken und umfasst außer verschiedenen größeren Sälen, Klub-, Spiel-, Bes- und Billardzimmer auch eine Regelfabrik, so daß der Geselligkeit jeder Richtung hin Rechnung getragen ist. Der Einweihungsfeier wohnte eine große Anzahl auswärtiger Gäste bei, die sämtlich außer an dem offiziellen Festakt auch an dem Festmahl teilnahmen, zu welchem im neuen Bankettsaal eine prächtige Tafel hergerichtet war. Im Vorlaufe des Festes wurde an den Protektor der Freimaurerlogen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Begrüßungs-telegramm abgesandt.

o. Nach Mainz zogen die Wiesbadener auch am gestrigen Fuß- und Bettage wieder in hellen Scharen. Die Lokungen der Mainzer Vergnügungslöcher haben sich wieder stärker erwiesen als die Ermahnungen, dem Charakter des Tages mehr Rechnung zu tragen. Der Eisenbahnverkehr war in diesem Jahre — wahrscheinlich infolge des günstigen Wetters — sogar noch etwas stärker als im vorigen. Die Eisenbahn beförderte fünftausend und noch einige hundert Personen und mußte, um den Andrang bewältigen zu können, außer den vielen fahrplanmäßigen noch zwei Extrazüge fahren. Dabei waren die einzelnen Züge viel größer als sonst und doch immer dicht besetzt.

o. **Todesfälle.** Herr Generalleutnant Peter v. Lehmann, welcher seit längeren Jahren im Ruhestande hier lebte, ist gestern im hohen Alter von 90 Jahren gestorben. — Herr Oberstabsarzt a. D. Dr. Rittenberg, der ebenfalls seit vielen Jahren als Pensionär hier wohnte, starb vorgestern im 77. Lebensjahre.

— Die Leiche des Konfals Gillet wird aus Amsterdam hierhergebracht und hier beerdigt. Die Deutsche Kaiser-Wilhelmschule in Amsterdam, wo Herr Gillet sehr beliebt war, verliert in ihm ihren Begründer und einen der eifrigsten Förderer.

— **Vom Wetter.** Diese Nacht hatten wir einen derben Frost. Heute früh 7 Uhr stand das Thermometer noch unter Null. Unser Weisburger Wetterdienst kündigt heute die Fortdauer der Nachtfroste an.

— **Kinderfürsorge.** Mit dem Fortschreiten der Kultur, insbesondere mit der gewaltigen Weiterentwicklung der medizinischen Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten ist in weite Kreise mehr und mehr die Überzeugung getragen worden, daß unendlich viel wesentlicher für mögliche Niedrighaltung der Krankheitsziffer der Bevölkerung als die hellende, die vorbeugende Tätigkeit der dazu berufenen Faktoren ist. Immer schärfer hat man eingesehen, daß die gesundheitlich einwandfreie Unterbringung, Behandlung und Verpflegung der Heranwachsenden, der Kinder, in erster Linie Einfluß ausübt auf die Entwicklung einer gefunden, widerstandsfähigen Bevölkerung. Auch in unserer Stadt hat man seit längerer Zeit im Wege öffentlicher und privater Wohltätigkeit Einrichtungen geschaffen, die diesem hohen Ziele entgegenstreben sollen. Das Wöchnerinnen-Asyl behütet die Neugeborenen in ihren ersten Wochen, die Kinderbewahranstalt und der Volkskindergarten gewähren Kindern vom schulpflichtigen Alter, bezw. von 3 Jahren ab Aufenthalt und Beschäftigung. Eins aber tut noch nicht, es fehlt ein Mittelglied der Kette, eine Anstalt, in der Kinder vom zartesten Alter bis zu 2 oder 3 Jahren tagsüber untergebracht werden können. Ein solches Institut, eine Krippe, wie sie in vielen Städten — genannt seien aus unserer näheren Nachbarschaft nur Frankfurt, Kassel, Köln, Karlsruhe, Elberfeld — bereits festgestellt besteht, auch hier ins Leben zu rufen, hat sich der „Krippenverein“ zur Aufgabe gemacht. Und seine Bemühungen, die einen lebhaften Widerhall in der Bevölkerung gefunden haben, sind insofern bereits zu einem Ziele gediehen, als ein Betrag von annähernd 40 000 M. schon jetzt zur Verfügung steht, der überschüssiger Verrechnung nach zum Bau eines Hauses genügen wird, falls — was in Anregung gebracht ist — die Stadt bezüglich Überlassung eines Bauplatzes dem Verein entgegenkommt. Erhebliche Mittel jedoch sind noch erforderlich für den laufenden Betrieb. Und da ist es nötig, daß recht viele Mitgliedsbeiträge dem Verein zufließen, damit er mit einer festen jährlichen Einnahme rechnen kann. Wer dem „Krippenverein“ als Mitglied beiträgt, kann das Bewußtsein haben, einer guten Sache förderlich gewesen zu sein. Wegen der Anmeldung und der Überendung von Statuten möge man sich an Herrn Volkmann, Walfischstraße 7, wenden.

o. **Rekruten-Verdichtung.** Die Verdichtung der Rekruten der hiesigen Garnison findet am nächsten Montag, den 21. d. M., statt. Für die beiden Bataillone des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 vollzieht sich dieser feierliche Akt wieder in Gegenwart des Chefs des Regiments, Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, in dem großen Exerzierhause der Kaserne an der Schiersteinerstraße.

— **Kontroll-Versammlung** findet morgen statt für sämtliche Mannschaften der Garde- und der Provinzial-Infanterie, und zwar Jahresklasse 1892 (Frühjahrsentstellung), 1897 vormittags 9 Uhr, Jahresklasse 1898 vormittags 11 Uhr, Jahresklasse 1899 nachmittags 3 Uhr.

Die Walfischstraße besitzt bekanntlich noch immer nur Petroleumbeleuchtung. Um nun die Beleuchtungsfrage bei der jetzigen Kabellegung vom Elektrizitätswerk wieder in Schwung zu bringen, hielt der Bezirksverein Walfischstraße am Dienstagabend eine Versammlung ab, in welcher diese wichtige Frage zur Besprechung gelangte. Da die Kosten für die Kabellegung außerordentlich hoch sind, so erklärte man sich für Einführung der Gasbeleuchtung. Zum Schluß wurde auch noch die Kanalisationsfrage angeschnitten; man verhehlte sich aber nicht, daß die Verwirklichung wegen der hohen Kosten noch in weiter Ferne steht.

d. **Schachfreunde** dürfte es interessieren, daß der berühmte und in weiteren Kreisen bekannte Schachmeister Albin zurzeit hier wohnt und demnach im Klubsal des „Schachvereins“ (Vodega, Webergasse) eine Schachpartie mit zwanzig und mehr Spielern vornehmen wird.

— Ein überaus kostbarer Fund wurde gestern gemacht. Wohl eingewickelt in ein Papier fand man mitten auf der Wienerstraße in der Nähe des alten Weisbergs ein über 1000 Seiten hartes Prachtwerk unter dem Titel: „Der Rechtsanwalt im Hause“. Deutsches Gesetz- und Rechtsbuch in fünfter, vermehrter und verbesserter Auflage, — aus dem Jahre 1895. Der Finder entdeckte beim Aufschlagen des Buches einen Zettel mit folgenden Versen:

Dem glücklichen Finder.

Du, der du dies Prachtwerk findest,
Nimm es froh und nimm es frei;
Bräutest den Fund nicht abzuliefern
Bei der hohen Polizei.

Denn ich schenk' ihn dir von Herzen,
Einmal dies Buchlein ist
Nicht einmal so hoch zu werten
Als ein hübsches Pferdchen.

Erben auch Gutes und Rechte
Sich wie ew'ge Krankheit fort;
Gib's, gottlob! doch hin und wieder
Mal 'nen Paragrafenwort.

Merke also, daß veraltet,
Was ich freundlich dir verehrt,
Denn ein neu Bißleichen
Ward vom Reich und längst besetzt.

Wenn du seiner Paragrafen
Nur zum Zettel mächtig bist,
Glaub's, dann bist du ein gelehrter,
Mühmüßiger Herr Jurist.

— **Über das Römerkastell in Ems,** von dem wir bereits kurz berichtet, schreibt uns unser dortiger Korrespondent: Als Herr Karl Eisfeller jüngst sein im unteren Teile der Markstraße gelegenes altes Haus niederlegte und die Fundamente zum Neubau graben ließ, stieß man auf eine alte, etwa 1,60 Meter breite Mauer, von der man vermuten konnte, daß sie zu den Resten des Römerkastells gehöre, das Herr Oberleutnant Dahms schon vor einer Reihe von Jahren in Alt-Ems festgestellt hatte, wie eine von ihm im „Rheinischen Hof“ ausgestellte Zeichnung klar dartut. Man konnte allerdings nicht alle Teile der Umfassungsmauer aufdecken, da das Terrain ja dicht bebaut ist. Jetzt hat sich ergeben, wie auch eine am Samstag die Reste besichtigende Kommission feststellen konnte, daß man es hier in den gefundenen Mauerresten mit den Resten einer Turmanier zu tun hat, die jedenfalls die südwestliche Ecke des Kastells bildet, denn die eine Mauer der Mauer weist auf die im Garten des Herrn Eisfeller früher schon aufgedeckten Reste, während die andere Seite auf die an der Bergstraße hinlaufende Mauer des Kastells hindeutet. Die Mauerreste sind photographiert worden, nachdem man ihre Ausmessung genau festgestellt hatte, und hofft man, gelegentlich der Arbeiten für die Kanalisation im unteren Stadteile noch weitere Anhaltspunkte zu finden. Unseres Erachtens wird man die Ostseite des Kastells nahe dem rechten Ufer des Emsbaches zu suchen haben, denn der Raum zwischen Bach und Berglehne engt sich nach Norden hin etwas ein.

d. **Eine Wildfange** von mehr als 1 Meter Länge und in einer seltenen Stärke hat Herr Großherzog. Fürst Geyer dieser Tage im Wildpark Platte mittels Dachs, eifens in einem Dachsbau gefangen. Das Tier wurde Herrn Präparator Vegerich zum Austopfen gegeben, dann soll es eine Zeit lang im Schaufenster der Drogerie Siebert ausgestellt werden.

o. **Schwindler.** Derjenige Bursche, welcher mehrere Wochen im Bestend durch fingierte Bestellungen betrog und einen Teil der bestellten Waren immer gleich, ohne Bezahlung natürlich, mitnahm, wurde von der Polizei ermittelt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es ist ein schon mehrfach wegen Betrugs bestraffter arbeitsscheurer Bursche. — Eine unbekannte Frau hat in der letzten Zeit mehrfach dadurch Betrügereien verübt, daß sie größere Quantitäten Eier in Herrschaftshäusern bei den Dienstmädchen unter der Vorpiegelung abgab, sie sei dazu von der Herrschaft beauftragt, auch dazu, gleich Bezahlung zu verlangen. Dabei ließ sie sich die minderwertigen Eier mit 11 Pf. pro Stück bezahlen. Nachdem die betreffenden Dienstmädchen später von der Herrschaft das vorgelegte Geld zurückverlangten, stellte sich der Schwindel heraus. Die Betrügerin war aber dann immer verschunden. Dieselbe ist circa 40 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, corpulent, hat schwarzes, glattes Haar, spricht hiesigen Dialekt und macht den Eindruck einer Frau vom Lande. Etwaige Mitteilungen, die zur Ermittlung der Betrügerin beitragen könnten, nimmt die Polizeidirektion entgegen.

— **Straßenrad am Buhag.** Gestern Abend 11 Uhr 20 Min. wurden die Anwohner der Bahnhofstraße, Luitpoldstraße und Friedrichstraße durch lautes Rufen und Schreien eines Schutzmannes aus dem ersten Schlaf geschreckt. Alles eilte an die Fenster, und die Männer sprangen auf die Straße, weil man einen Schutzmännchen in schwerer Not glaubte. Zum Glück war die Sache mehr aufregender als gefährlicher. Mehrere Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, scheinbar den besseren Ständen angehörend, waren gegen 11 Uhr von Mainz aus hier angekommen. In der Rheinstraße gab es Krakeel in der Gesellschaft und einer wurde gehörig vernommen, so daß er laut nach einem Schutzmännchen und um Hilfe schrie. Als nun ein Schutzmännchen dem Zusammenstößenden zu Hilfe eilte und die Randalierer festnehmen wollte, da sprangen diese in eine im selben Moment vorbeifahrende Droschke unter dem Ruf: „Aufschieß, drauf los gefahren.“ Wohl in schlechter Überlegung folgte der Reiter auch dem Ruf und trieb das Pferd an. Passanten versuchten dem Pferde in die Hügel zu fallen, aber umsonst, die tolle Jagd ging die Bahnhofstraße entlang, der Schutzmännchen im Eilschritt dahinter her, dabei die vorerwähnten schrillenden Ruffsignale gebend. Wie ein Augenzeuge erzählt, soll Ende der Friedrichstraße einer der Randalierer aus dem wie toll rasenden Wagen gesprungen sein; auch die übrigen entkamen, da der Schutzmännchen die Ruffsignale nicht einholen konnte. Auf dem Schloßplatz waren infolge der Ruffsignale alsbald vier Schutzleute versammelt, welche denn auch drei Zeugen des Voralles mit auf die Wache im Polizeidirektionsgebäude nahmen und dort zu Protokoll vernahmen. Dem Vernehmen nach ist die Nummer des Wagens festgestellt, so daß der Reiter wohl dabei auch nicht straffrei ausgehen wird.

— **Krawall in der „Elektrischen“.** Als der Wagen Nr. 218 der „Elektrischen“ gestern Abend gegen 3/8 Uhr auf dem Schloßplatz ankam, sah sich der Schaffner veranlaßt, einen angetrunkenen Passagier von der Mitfahrt auszuschließen. Selbstredend ging das nicht ohne Krawall und Spektakel ab, zumal der Betrunkene immer wieder versuchte, in den Wagen einzudringen, was der auf der Treppe stehende Schaffner zu verhindern suchte. Da gerade zahlreiche Passanten zu dem in der Markstraße stattfindenden Kirchenkonzert gingen, so bildete sich um den Wagen bald ein großer Menschenauflauf. Als schließlich der Schaffner seine Nachsicht einwarf und sich außerdem sowohl von dem Betrunkenen, als auch den zu dessen Gesellschaft gehörigen vier Herren mit Schnupsworten, wie „Lumpenkerl“ usw., mißte traktieren lassen, so verließ er den Wagen und gab mit der Pfeife laut über den Schloßplatz schallend: Ruffsignale, um einen Schutzmännchen herbeizurufen. Obwohl ein solcher nicht zu sehen war, so schien doch das Signal auf einige der anmierten Herren ernüchternd zu wirken; wenigstens rissen sie den Betrunkenen von dem Wagen zurück, damit sich letzterer in Bewegung setzen konnte. Raum einige Schritte fortgefahren, sahen die Leute jedoch dem Wagen wieder nach, um den Schaffner mit den Stöcken zu erreichen. Jedoch kamen sie dabei schlecht an, indem sie die auf der Plattform stehenden übrigen Herren nun des Schaffners annahmen und von erhöhtem Standpunkt herab ihrerseits mit den Stöcken den Angriff abwehrten, wobei die Schläge hagericht auf die Köpfe der Betrunkenen

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Geistesleben: H. Schulte vom Westl.
in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Mößler; für die
Kunst- und Kellern: H. Dornau; beide in Weibaden.
Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Weibaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 15. Novbr. 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 österr. S. i. O. = 2; 1 fl. W. Hrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. sächsisch. Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto 7 Proz.

Staatspapiere.			Kurs.		
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.30	3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.30	3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	101.30
3 1/2 Pr. u. St.-A. (abg.)	101.30	3 1/2 Pr. u. St.-A. (abg.)	101.30	3 1/2 Pr. u. St.-A. (abg.)	101.30
3 1/2 Bsd. St.-Anl.	104.	3 1/2 Bsd. St.-Anl.	104.	3 1/2 Bsd. St.-Anl.	104.
3 1/2 (abg.) s. fl.	99.60	3 1/2 (abg.) s. fl.	99.60	3 1/2 (abg.) s. fl.	99.60
3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.30	3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.30	3 1/2 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.30
3 1/2 E. B. u. A. A.	100.	3 1/2 E. B. u. A. A.	100.	3 1/2 E. B. u. A. A.	100.
3 1/2 Hamb. St.-Rente	100.70	3 1/2 Hamb. St.-Rente	100.70	3 1/2 Hamb. St.-Rente	100.70
3 1/2 St.-Anleihe	98.50	3 1/2 St.-Anleihe	98.50	3 1/2 St.-Anleihe	98.50
3 1/2 Or. Hess. St.-R.	101.10	3 1/2 Or. Hess. St.-R.	101.10	3 1/2 Or. Hess. St.-R.	101.10
3 1/2 Anl. (v. 99)	104.30	3 1/2 Anl. (v. 99)	104.30	3 1/2 Anl. (v. 99)	104.30
3 1/2 Sächsische Rente	100.20	3 1/2 Sächsische Rente	100.20	3 1/2 Sächsische Rente	100.20
3 1/2 Württ. Anl.	98.10	3 1/2 Württ. Anl.	98.10	3 1/2 Württ. Anl.	98.10
3 1/2 (abg.)	100.40	3 1/2 (abg.)	100.40	3 1/2 (abg.)	100.40
3 1/2 (abg.)	90.20	3 1/2 (abg.)	90.20	3 1/2 (abg.)	90.20
1 1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	45.10	1 1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	45.10	1 1/2 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	45.10
1 1/2 Anl. von 87	48.	1 1/2 Anl. von 87	48.	1 1/2 Anl. von 87	48.
1 1/2 (abg.) 87 (kl.)	48.	1 1/2 (abg.) 87 (kl.)	48.	1 1/2 (abg.) 87 (kl.)	48.
1 1/2 Ital. Rente i. O. Le	48.	1 1/2 Ital. Rente i. O. Le	48.	1 1/2 Ital. Rente i. O. Le	48.
1 1/2 (abg.)	48.	1 1/2 (abg.)	48.	1 1/2 (abg.)	48.
1 1/2 1000r	48.	1 1/2 1000r	48.	1 1/2 1000r	48.
1 1/2 kleine	48.	1 1/2 kleine	48.	1 1/2 kleine	48.
1 1/2 Norw. Anl. v. 1892	48.	1 1/2 Norw. Anl. v. 1892	48.	1 1/2 Norw. Anl. v. 1892	48.
1 1/2 (abg.)	48.	1 1/2 (abg.)	48.	1 1/2 (abg.)	48.
1 1/2 Ost. Goldrente 0. fl.	102.10	1 1/2 Ost. Goldrente 0. fl.	102.10	1 1/2 Ost. Goldrente 0. fl.	102.10
1 1/2 E. B. u. A. str.	102.10	1 1/2 E. B. u. A. str.	102.10	1 1/2 E. B. u. A. str.	102.10
1 1/2 (abg.) 0. C. L.	102.10	1 1/2 (abg.) 0. C. L.	102.10	1 1/2 (abg.) 0. C. L.	102.10
1 1/2 Lokalbahn Kr.	100.30	1 1/2 Lokalbahn Kr.	100.30	1 1/2 Lokalbahn Kr.	100.30
1 1/2 (abg.)	100.30	1 1/2 (abg.)	100.30	1 1/2 (abg.)	100.30
1 1/2 Pap.-F.	100.30	1 1/2 Pap.-F.	100.30	1 1/2 Pap.-F.	100.30
1 1/2 (abg.)	100.30	1 1/2 (abg.)	100.30	1 1/2 (abg.)	100.30
1 1/2 Staats-Rente Kr.	98.90	1 1/2 Staats-Rente Kr.	98.90	1 1/2 Staats-Rente Kr.	98.90
1 1/2 Portug. Tab.-Anl.	98.90	1 1/2 Portug. Tab.-Anl.	98.90	1 1/2 Portug. Tab.-Anl.	98.90
1 1/2 Neue Portug. S. III	63.10	1 1/2 Neue Portug. S. III	63.10	1 1/2 Neue Portug. S. III	63.10
1 1/2 Rum. (alt) v. 81-88	100.30	1 1/2 Rum. (alt) v. 81-88	100.30	1 1/2 Rum. (alt) v. 81-88	100.30
1 1/2 (abg.)	100.	1 1/2 (abg.)	100.	1 1/2 (abg.)	100.
1 1/2 von 1893	100.	1 1/2 von 1893	100.	1 1/2 von 1893	100.
1 1/2 1893	100.	1 1/2 1893	100.	1 1/2 1893	100.
1 1/2 1890	98.90	1 1/2 1890	98.90	1 1/2 1890	98.90
1 1/2 1891	98.90	1 1/2 1891	98.90	1 1/2 1891	98.90
1 1/2 1894	98.90	1 1/2 1894	98.90	1 1/2 1894	98.90
1 1/2 1896	98.90	1 1/2 1896	98.90	1 1/2 1896	98.90
1 1/2 1898	98.90	1 1/2 1898	98.90	1 1/2 1898	98.90
1 1/2 Russ. Cons. von 1880	92.40	1 1/2 Russ. Cons. von 1880	92.40	1 1/2 Russ. Cons. von 1880	92.40
1 1/2 Gold-A. 1889	92.40	1 1/2 Gold-A. 1889	92.40	1 1/2 Gold-A. 1889	92.40
1 1/2 II. 1880	92.40	1 1/2 II. 1880	92.40	1 1/2 II. 1880	92.40
1 1/2 St.-Rte. v. 1902	91.80	1 1/2 St.-Rte. v. 1902	91.80	1 1/2 St.-Rte. v. 1902	91.80
1 1/2 St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	91.80	1 1/2 St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	91.80	1 1/2 St.-R. v. 94 u. K. Rbl.	91.80
1 1/2 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.10	1 1/2 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.10	1 1/2 Schw. O. v. 80 (abg.)	99.10
1 1/2 von 1880	99.10	1 1/2 von 1880	99.10	1 1/2 von 1880	99.10
1 1/2 1890	99.40	1 1/2 1890	99.40	1 1/2 1890	99.40
1 1/2 Serb. amort. v. 1895	78.30	1 1/2 Serb. amort. v. 1895	78.30	1 1/2 Serb. amort. v. 1895	78.30
1 1/2 Span. v. 1892 (abg.)	97.50	1 1/2 Span. v. 1892 (abg.)	97.50	1 1/2 Span. v. 1892 (abg.)	97.50
1 1/2 Türk.-Egypt.-Trb.	97.50	1 1/2 Türk.-Egypt.-Trb.	97.50	1 1/2 Türk.-Egypt.-Trb.	97.50
1 1/2 priv. str. v. 90	60.50	1 1/2 priv. str. v. 90	60.50	1 1/2 priv. str. v. 90	60.50
1 1/2 cons.	60.50	1 1/2 cons.	60.50	1 1/2 cons.	60.50
1 1/2 conv. Lit. B. Fr.	60.50	1 1/2 conv. Lit. B. Fr.	60.50	1 1/2 conv. Lit. B. Fr.	60.50
1 1/2 C.	60.50	1 1/2 C.	60.50	1 1/2 C.	60.50
1 1/2 Ung. Gold-R.	100.20	1 1/2 Ung. Gold-R.	100.20	1 1/2 Ung. Gold-R.	100.20
1 1/2 (kl.)	170.	1 1/2 (kl.)	170.	1 1/2 (kl.)	170.
1 1/2 El. Tor	98.10	1 1/2 El. Tor	98.10	1 1/2 El. Tor	98.10
1 1/2 St. (Kr.) Rt. Kr.	98.10	1 1/2 St. (Kr.) Rt. Kr.	98.10	1 1/2 St. (Kr.) Rt. Kr.	98.10
1 1/2 Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	92.80	1 1/2 Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	92.80	1 1/2 Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	92.80
1 1/2 (abg.)	92.80	1 1/2 (abg.)	92.80	1 1/2 (abg.)	92.80
1 1/2 L.	92.80	1 1/2 L.	92.80	1 1/2 L.	92.80
1 1/2 Chm. St.-A. v. 1895	103.60	1 1/2 Chm. St.-A. v. 1895	103.60	1 1/2 Chm. St.-A. v. 1895	103.60
1 1/2 (abg.)	99.20	1 1/2 (abg.)	99.20	1 1/2 (abg.)	99.20
1 1/2 1890	90.	1 1/2 1890	90.	1 1/2 1890	90.
1 1/2 Egypt. unif. Fr.	47.70	1 1/2 Egypt. unif. Fr.	47.70	1 1/2 Egypt. unif. Fr.	47.70
1 1/2 priv.	102.80	1 1/2 priv.	102.80	1 1/2 priv.	102.80
1 1/2 Mex. inn. I-IV Pes.	102.80	1 1/2 Mex. inn. I-IV Pes.	102.80	1 1/2 Mex. inn. I-IV Pes.	102.80
1 1/2 Anl. v. 99 str. 408	102.80	1 1/2 Anl. v. 99 str. 408	102.80	1 1/2 Anl. v. 99 str. 408	102.80
1 1/2 2040r	102.80	1 1/2 2040r	102.80	1 1/2 2040r	102.80
1 1/2 cons.	30.40	1 1/2 cons.	30.40	1 1/2 cons.	30.40
1 1/2 Provinz.-u. Städte-Anl.	99.30	1 1/2 Provinz.-u. Städte-Anl.	99.30	1 1/2 Provinz.-u. Städte-Anl.	99.30
1 1/2 Rheinpr. XX. XXI	99.30	1 1/2 Rheinpr. XX. XXI	99.30	1 1/2 Rheinpr. XX. XXI	99.30
1 1/2 do. XII-XVI	99.30	1 1/2 do. XII-XVI	99.30	1 1/2 do. XII-XVI	99.30
1 1/2 do. XIX	99.30	1 1/2 do. XIX	99.30	1 1/2 do. XIX	99.30
1 1/2 do. XVIII	99.30	1 1/2 do. XVIII	99.30	1 1/2 do. XVIII	99.30
1 1/2 do. IX, XI, XIV	99.30	1 1/2 do. IX, XI, XIV	99.30	1 1/2 do. IX, XI, XIV	99.30
1 1/2 Prov. Posen	99.70	1 1/2 Prov. Posen	99.70	1 1/2 Prov. Posen	99.70
1 1/2 Fria. M. L. N. u. Q.	99.	1 1/2 Fria. M. L. N. u. Q.	99.	1 1/2 Fria. M. L. N. u. Q.	99.
1 1/2 do. Lit. R. (abg.)	99.	1 1/2 do. Lit. R. (abg.)	99.	1 1/2 do. Lit. R. (abg.)	99.
1 1/2 do. S. v. 1890	99.	1 1/2 do. S. v. 1890	99.	1 1/2 do. S. v. 1890	99.
1 1/2 do. T. 1891	99.	1 1/2 do. T. 1891	99.	1 1/2 do. T. 1891	99.
1 1/2 do. U. 1893	99.	1 1/2 do. U. 1893	99.	1 1/2 do. U. 1893	99.
1 1/2 do. V. 1896	99.	1 1/2 do. V. 1896	99.	1 1/2 do. V. 1896	99.
1 1/2 do. W. 1898	99.	1 1/2 do. W. 1898	99.	1 1/2 do. W. 1898	99.
1 1/2 do. Str.-B. 1899	99.	1 1/2 do. Str.-B. 1899	99.	1 1/2 do. Str.-B. 1899	99.
1 1/2 do. v. Bockenheim	99.	1 1/2 do. v. Bockenheim	99.	1 1/2 do. v. Bockenheim	99.
1 1/2 Berlin von 1886/92	99.	1 1/2 Berlin von 1886/92	99.	1 1/2 Berlin von 1886/92	99.
1 1/2 do. 1901	99.	1 1/2 do. 1901	99.	1 1/2 do. 1901	99.
1 1/2 do. 1895	99.	1 1/2 do. 1895	99.	1 1/2 do. 1895	99.
1 1/2 do. 1898	99.	1 1/2 do. 1898	99.	1 1/2 do. 1898	99.
1 1/2 Darmstadt von 1891	99.	1 1/2 Darmstadt von 1891	99.	1 1/2 Darmstadt von 1891	99.
1 1/2 do. v. 1888 u. 1894	99.	1 1/2 do. v. 1888 u. 1894	99.	1 1/2 do. v. 1888 u. 1894	99.
1 1/2 do. 1879 u. 1881	99.	1 1/2 do. 1879 u. 1881	99.	1 1/2 do. 1879 u. 1881	99.
1 1/2 do. 1897	99.	1 1/2 do. 1897	99.	1 1/2 do. 1897	99.
1 1/2 Erlangen von 1900	102.30	1 1/2 Erlangen von 1900	102.30	1 1/2 Erlangen von 1900	102.30
1 1/2 Osnabr. von 1890	99.	1 1/2 Osnabr. von 1890	99.	1 1/2 Osnabr. von 1890	99.
1 1/2 do. 1893	99.	1 1/2 do. 1893	99.	1 1/2 do. 1893	99.
1 1/2 do. 1896	99.	1 1/2 do. 1896	99.	1 1/2 do. 1896	99.
1 1/2 do. 1897	99.	1 1/2 do. 1897	99.	1 1/2 do. 1897	99.
1 1/2 Hanau	100.80	1 1/2 Hanau	100.80	1 1/2 Hanau	100.80
1 1/2 Heidelberg von 1901	99.	1 1/2 Heidelberg von 1901	99.	1 1/2 Heidelberg von 1901	99.
1 1/2 Homburg v. d. H.	99.	1 1/2 Homburg v. d. H.	99.	1 1/2 Homburg v. d. H.	99.
1 1/2 von 1899	99.	1 1/2 von 1899	99.	1 1/2 von 1899	99.
1 1/2 Kaiserslautern v. 1891	99.	1 1/2 Kaiserslautern v. 1891	99.	1 1/2 Kaiserslautern v. 18	

Wirkliche Neuheiten

und grösste Auswahl in Spielwaren finden Sie nur im

Special-Geschäft.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde von heute ab

10 % Rabatt

auf alle Baar-Einkäufe, die bis incl. 30. November gemacht werden.

Alle Waren sind offen ausgezeichnet!

Prompter Versandt nach Auswärts!

Man beachte die Ausstellungen in meinen 6 grossen Schaufenstern!

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Café Wintergarten,
Nerostrasse 35.

Sehenswürdigkeit!
American drinks. Weissbier.
Damenbedienung.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung
und Preislage vorrätig.

Die Bürsten sämtlicher von mir in
den Handel gebrachten Zahnbürsten sind
nach einem besonderen rationalen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch
in hygienisch-sanitärer Beziehung jede
Garantie geboten wird. 2765

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Telefon 717.



Sturm- Laternen,

bestes Fabrikat,
von Mk. 1.20 an,

Sand-Laternen

von 48 Pf. an
empfiehlt

Süd-Kaufhaus
Moritzstrasse 15.

Die Säle
der
Loge Plato

sind für
Bälle,
Hochzeiten,
Concerte und
Vorträge etc.

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur,
Friedrichstr. 27. F 459

Schweizer Stickereien

kaufen Sie am besten im Specialgeschäft

W. Kufmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 37,
neben dem Kaiser-Panorama.

Winterkur für Nerven.

Kranke, Warme, geschützte Lage
am Südrand des Taunus. Behag-
lich eingerichtete, kleine Anstalt
(bis 30 Patienten). Centrale Heizung
und Beleuchtung, geheizte Liege-
halle und Corridore. Sorgsame
Verpflegung. (Dépendance für
Minderbemittelte). Prospects franco.
Dr. M. Schütz-Kahlecyss, Nervenzar.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

(J. nota 2922)
P 148

Pianino

mit Aufflag, wenig abgelebt, billig zu verkaufen.
Herrn Matthes Wwe. Dohleimerstr. 87. B.

Gold- u. Silberwaaren empfiehlt
billigst
K. Denner, Cranienstrasse 1.

Rohlenkasten

von 20 — 90 an,
Rohlenfächer | solide Waare,
Rohlenröhren | sowie sämtliche Feuergeräte
empfiehlt billigt 8022

Franz Flössner,
Wehrstrasse 6.

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Engros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich
zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

1902er Weisswein, leicht, angenehm	per Fl. 45 Pf., bei 13 Fl. à 40 Pf. ohne Glas.
1901er Weisswein, lieblich, kräftig	50 " " 13 " à 45 " " "
1900er Weisswein, guter Tischwein	60 " " 13 " à 60 " " "
1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht	55 " " 13 " à 50 " " "
1902er Vino Salutare, roth, schöne Burgunder Art	65 " " 13 " à 60 " " "
Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir selbst gekeltert.	
1902er Mosel, leicht	per Fl. 55 Pf., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas.
1902er Obermoseler, spritzig	55 " " 13 " à 55 " " "
1901er Zeltlinger, schöne Art	65 " " 13 " à 65 " " "

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. Rheinweine: 1900er Winkeler à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterg. à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorcher Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkeler Hasenspg. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Nelke'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Rauenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.
2. Moselweine: 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1900er Dhroner Hofberger (Cresc. Bolbig) à Mk. 1.60 u. s. w.
3. Rothweine: 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.
4. Italienische Rothweine, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.
5. Bordeaux in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.
6. Sekt und Champagner zu billigen Engros-Preisen.
7. Südweine aller Art billigt. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandlung.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31,** Zweig-Verkaufsstelle: **Neugasse 18 20.**

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Underberg-Boonekamp

erhielt auf der
Weltausstellung St. Louis 1904
die höchste Auszeichnung
den
Grand Prix

Rheinberg a. Niederrhein.

H. Underberg-Albrecht
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

(B. 4186) F 20

II. öffentlicher Vortrag

des Herrn Prediger **Georg Welker** von hier Freitag, den 19. ds.,
abends 8¹/₂ Uhr, in der Loge Plato, Friedrichstrasse 27.

Thema: 1. Ist die Simultanschule eines Kampfes wert?
2. Das Kind und der liebe Gott.

Numerierter Platz 1 Mk., nichtnumerierter Platz 50 Pf., für den Haupt-
mal, 30 Pf. für den Nebensaal. Eintrittskarten für die numerierten Plätze sind vorher zu haben
bei **Herren Ludwig Jstel**, Webergasse 16, 1, **Fritz Rütcher**, Luxemburgstrasse 8,
Geisbert Noertershäuser, Wilhelmstrasse 4. F 490

Plattdütsche Klub Wiesbaden.

Vereinslokal: **Friedrichshof**. Vereinsabend: **Freitags** Block 9¹/₂. Gäste sind willkommen.



In unübertroffener Auswahl sind eingetroffen:

Jagd-Westen

für Herren und Knaben,

Metzgerwesten, Arbeitswämse

gute dauerhafte Qualitäten,
alle Größen, alle Preislagen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 9/13.
Strumpfwaren- und Trikotagenhaus. 2628

Zahn-Atelier

Robert Biehl, Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse 45a, Ecke Michelsberg, 1 Treppe.

Plombieren. Künstl. Zähne. — Schonendste Behandlung. — Billige Preise.

Sprechstunden von 1/9 bis 1 und 1/3 bis 6 Uhr.

Bitte genau Namen und Wohnung beachten zu wollen.

Telefon
453.



Begründet
1886.

Nur feinste Qualitäten!

Empfehle: Cablian, hochfein im Auschnitt, 50—60 Pf., Merlan 50 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., allerfeinste Tafelzander 1.— bis 1.40 Mk.,
kleine Steinbutte von 80 Pf. an, Seezungen, Limandes, grüne Säringe,
lebensfr. Hechte von 80 Pf. an, Schollen 40—60 Pf., Lachsforellen,
ist. Schellfische, alle Größen, 30 bis 50 Pf.,
Seilbutt, rothfl. Salm im Auschnitt 1.80 Mk., Rorderneher
Angelschellfische in allen Größen, lebende Aale, Hechte, Karpfen,
Schleie, Hummern etc. billigst, Seemuscheln per 100 Stück 60 Pf.

Täglich frisch

sämtliche geräucherte und marinirte Fischwaren.

Bestellungen erbitte frühzeitig.



Atelier A. Bark,

Museumstrasse 1.

Portraits für Weihnachten.

Aufträge zeitig erbeten.

Grosse Auswahl in Bilderbüchern!

2 Bärenstrasse 2.

Mittelddeutsches Antiquariat, Wiesbaden.
(Inhaber: **August Diefen**) 3155

1.40 Malaga Mk.

einzelne Flasche 5 Pf. mehr. 2847

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10,
Weinbau und Weinhandel.

Sehr mild und angenehm,
Reinheit garantiert.

	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Cognac 1 Stern	1.50	— 95.
Cognac 2 Stern	2.—	1.10.
Cognac 3 Stern	2.50	1.35.
Cognac vieux 3 Stern	3.—	1.60.

Vorstehende Cognacs kann ich bestens
empfehlen, sind wirklich sehr schön.

J. M. Roth Nchf.,
4 Grosse Burgstrasse 4.
Telefon 297. 3163

Einige gebrandte 2-, 3- u. 5-fl. Küfer für
Gas billig zu verkaufen Brantenstrasse 25.

Pelz-Jackets — Pelz-Stolas

eigener Fabrikation.

Grosses Lager echter Felle in jeder Art u. Preislage.

J. Bacharach.

Kaiser-Panorama.
Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis
10 Uhr Abends.
Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom
13. November bis 19. November.
Serie I:

Frankreich

von Marseille bis St. Jean de Luz.

Serie II:

Ost-Asien.

Hochinteressante Natur-Aufnahmen vom
russisch-japanischen Kriege.
Vom Baikalsee durch die Mandschurei,
China, Korea nach Japan.

Das Gefecht bei Tschumulpo.

Eine Reise 30 Pf. — Beide Reisen 45 Pf.
Schilder 15 u. 25 Pf. — Abonnement.

SEELAND
ANKER-PRÄZISIONSUHR



Technisch vollkommener Zeitmesser.
Für genauen Gang weitgehendste Garantie.
Preis mässig.

Käuflich bei:

8284

Chr. Nöll, Uhrmacher,
16 Langgasse 16.

Spezial-Gardinen-Handlung,
abgepasste Englisch Tüll,
Spachtel, Pointe Lacet
Stores

von den billigsten bis zu den feinsten
empfehlen 1281

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Belascestrasse, Ecke Museumstr.

Jeden Donnerstag u. Freitag:

frische

Angelschellfische.

Rob. Week, Gerberstrasse 17, Ecke
Buxenburgerstrasse.



Backen
Sienurnoch mit
Kummer's
fertiger Kuchenmasse

Pakete zu 400 gr. 45 Pf.,
800 gr. 85 Pf.
Es haben in allen besseren
Kolonialwaren-
geschäften.

F 148

Jeden Freitag einliefernd:

la Nordsee-Schellfische.

Otto Blumer,

Ecke Riedelstr. und Schiersteinerstrasse.
Koch- u. Gebä. Wd. 8 u. 6 Pf. St. d. gr. 8, 2.

Diese Woche

Großer Blousen-Verkauf

zu spottbilligen Ausnahmepreisen von Mk. 1.— anfangend.

Gleichzeitig

Ausverkauf von Tricot-Tailen,

8241

nur beste, elegant verzierte Winterwaare,

Serie I: Mk. 2.—.

Serie II: Mk. 3.50.

Serie III: Mk. 5.—.

Restparthien von feineren Unterleidern, Strümpfen u. dergl.
weit unter Preis.

Webergasse 18. Ludwig Heß, Webergasse 18.

Damen-Klub, Wiesbaden.

Montag, den 21. November, abends 7 Uhr:

Litterarischer Vortrags-Abend

VON

Herrn Hof-Schauspieler Vallentin von hier.

Programm. I. Teil: Einiges von „Multatuli“. II. Theil: Dichtungen
von Goethe, Fontane, Lillencron u. A., Humoristisches.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

Anmeldungen zum Abendessen bis zum Samstag, den 19. November,
Taubusstrasse 6, III, erbeten. F 490

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

Weinhandlung

Friedrichstrasse 27 — Telefon 465 — Loge Plato
empfiehlt ihre

Rhein- und Moselweine
Bordeaux- und Südweine

Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.

Preislisten stehen zu Diensten.

F 489

Arbeits-Vergebung.

Die Glaser- und Schreinerarbeiten, die Herstellung und Lieferung von
Thonwaren-Ornamenten, der Rolläden und Parkettböden aus Eichenholz,
sowie einer schmiedeeisernen Kellertreppe zu unserem, Luisenstraße 19 zu errichtenden
Bereinsgebäude sollen vergeben werden und sind Interessenten — jedoch nur Mitglieder
des Vereins — hierdurch eingeladen, diesbezügliche Angebote versiegelt und mit entsprechender
Aufschrift versehen, **spätestens bis zum 21. November, Nachm. 5 Uhr**, bei dem
von uns beauftragten Architekten, Herrn **Ludwig Meurer**, Luisenstraße 31, bei welchem
auch die Zeichnungen, spez. Bedingungen pp., vorher einzusehen, sowie Angebotsformulare
kostenlos erhältlich sind, einzureichen.
Wiesbaden, den 12. November 1904.
Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins.

F 481

Für **Dauerbrandöfen** aller Systeme ver-
lange man:

✂ **Belgische** ✂

Anker - Anthracit - Würfel

„Bonne Espérance, Herstal“,

gesetzlich geschützte Zechen-Marke, im Preise äusserst
günstig!

Alleinige Niederlage:

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- u. Brennholz-Handlung,
Nerostrasse 17. Telefon-No. 274.

Feinste Angelschellfische, Cablian im Querschnitt

empfiehlt billig

Georg Fuchs, Moritzstrasse 46.

„Apfelgold“

reiner perlender Apfelsaft mit aus-
gesprochenem Fruchtgeschmack, die
Flasche (1/2 Ltr.) ohne Glas 30 Pf.

Carl Doetsch,

Wiesbaden,
Telephon 8070. Adolfstrasse 5.

Empfehle meinen selbstgeernteten feinsten
Gebirgs-

Schleuder-Honig

von köstlichem Aroma. (Ma 8877) F 148
10-Pfd.-Dose 7.50 Mk., 5-Pfd.-Dose 4 Mk.,
incl. Verpack. Muster gegen 30 Pf. in Marken.
H. Schmid, Bismarckstr. 10, Wiesbaden.

*Ein böhmisches
Frankfurter*

Wurstchen, Wurstbrot von Brutto 5 kg. 50, 60,
70, 80 oder 100 Stk. Wst. 7.50 franco, halbe
Bouillottes Mk. 4.— franco. F 198

C. Hok,

Frankfurt a. M. 1.

Jakob Ulrich, Friedrichstrasse 11,

Telephon 2020,

empfiehlt: frisches u. gebackenes Schinkenfleisch und
Schweinefleisch à Wd. 60, 70 u. 80 Pf., frische u.
gebackene Schweinsköpfe, Ohren, Rüssel, Fäße und
Dickschinken à Wd. 40, 50 und 60 Pf.

Kartoffeln,

Pläcker, gelbe und magnum bonum,
billig zu verkaufen Adlerstrasse 27.

Naturbutter II. 10-Pfd.-Dose Mk. 5.70,

täglich frisch Mk. 6.70, 5-Pfd. Butter und 5 Pf.
Dona Mk. 5.30. Frau Dym. Rozowa via
Breslau 67. F 80

Alzundeholz,

100 Pf. 2.30 Mk. trocken u. fein
gespalten,
Chr. Knapp,
Dohdeimerstrasse 72. Telephon 8122.

Für den

Weihnachts-Verkauf

unvergleichlich

billig in ersten Fabriken eingekauft.

Schwarze Kleiderstoffe.

Nur erstklassige, beste Fabrikate!

Kammgarnstoffe, Mohair, Cheviots, Voiles, Etamines,
deren regulärer Wert 2 Mk. bis 5 Mk. per Mtr.

sind ohne Unterschied

per Meter **1** Mark bis **1.⁹⁰** Mark

zum Verkauf gestellt.

Ferner mit bedeutender Preisermäßigung:

Seidenstoffe, farbige Kleiderstoffe, Blusenstoffe, fertige Costumes,
Jadentkleider, Blusen, Costumes-Röcke, Morgenröcke, Matinées etc.

J. Bacharach.

23 Langgasse 23.

Gleiches Recht für Alle!

Es ist unrecht, dem einen Teil der Käufer Rabatt zu gewähren und dem anderen nicht.

Bei mir erhält

jeder Käufer 5% Rabatt.

Der Rabatt wird Anfang Dezember ausbezahlt. Herrschaften, die verziehen oder sich nur vorübergehend hier aufhalten, erhalten den Rabatt beim Wegzug.

Die Rabattscheine werden nur bei Barzahlung an der Kasse verabsolgt.

Für die Winter-Saison empfehle besonders kräftige Kinder-Schulstiefel

in gesunden breiten Formen in den Größen 27/80 31/35
schon von M. 4.50 M. 5.— an.

Leichte, elegante, sowie kräftige Gummischuhe in deutscher, russischer, sowie amerikanischer Marke.

Warme Hausschuhe u. Stiefel in allen Preislagen, sowie eine reichhaltige Auswahl in Tanzschuhen von M. 2.50 an bis zu den feinsten Marken und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll 8172

Telefon 2828.

E. Ohl.

Wiesbaden, 23 Langgasse 23.



Männer-Muhl,

Dohheimerstraße 55,

empfiehlt fein gespaltenes trockenes
Kiefern-Angüßholz à Sad M. 1.—
Buchen-Schellholz à Str. 1.70
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich
gefloppt u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater Müller
arbeiten. F 220

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophulöse
Kinder empfehle als vorzüg-
liches Stärkungsmittel

feinsten neuen
**Medicinal-
Leberthran,**

garantirt reine doppelt
filtrirte Waare, den An-
forderungen des deutschen Arznei-
Gesetzbuches genau entsprechend,
von angenehmem Geschmack, des-
halb von Kindern mit Vorliebe ge-
nommen, vorrätig in

1/4 Flaschen à 90 Pf.,
1/2 „ „ 50 „
sowie lose ausgewogen. 2950

Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. — Tel. 717.

Abfallholz à Korten M. 3.50 zu haben
bei A. Rock, Zimmergasse
und Sägew., Marktstraße 8 und Bahnhofsstraße 22.



**Petroleum-
Heizöfen,**

vollständig geruch-
und gefahrlos,
empfiehlt billigst 3191

Franz Flössner,
Wellstr. 6.

38 Wilhelmstraße.

G. August,

Wilhelmstraße 38.

Vom 15. November ab:

Bedeutende Preisermäßigung

auf sämtliche vorräthigen

Costüme, Herbst- u. Wintermäntel Abendmäntel.

— Eine Serie neuer Abendmäntel von 20 u. 30 M. —

— Anfertigung nach Maass —
eleganter Herren- und Knaben-Garderoben

unter Garantie für tadellose Verarbeitung und Sitz.

Erstklassige Zuschneider. — Tüchtige Arbeitskräfte. — Civile Preise.
Grosses Stoff-Lager in- und ausländischer Fabrikate. 3120

Prämiirt mit den höchsten
Auszeichnungen.

„Grand Prix“ London 1904.

Gebrüder Dörner,
4 Mauritiusstrasse 4.

**Scheitel, Stirnfrisuren,
Zöpfe, Haarunterlagen.**

— Moderne Ausführung. Billigste Preise. —
J. Zamponi Wwe., nur Damen-
Goldgasse 2, vis-à-vis d. Hefnergasse.
Shampooing.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Kat.
m. Empt. viel. Aerzte u. Prof. grat.
u. fr. **H. Unger,** Gummiwaren-
Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131 c. F 123

Schneider empf. sich im Aus-
bessern, Reinig. u.
Büg. **W. Butzbach,** Seidenstr. 11, Mith. 3.

Nach langjähriger Ausbildung habe ich
mich hier **Taunusstrasse 34, I,** als

**Spezialarzt
für Kinder-Krankheiten**
niedergelassen.
Sprechst. 9—11 vorm., 3—4 nachm.
Dr. med. Ruland.

Spitzen-Manufactur

Louis Franke,
Wilhelmstrasse 22.
Telefon 415.

Klöppel-Spitzen u. Einsätze
für 3035
Tisch- u. Bettwäsche.

Neue Sendungen in Herbst- und Winter-Konfektion

sind in ungeheurer Auswahl eingetroffen:

Damen-Blusen	in Baumwollflanell, Velour etc.	Stück	4.50 bis	1.25 Mk.
Damen-Blusen,	gefüttert, blaugrüne Karos, reinwollene Cheviots, Zibeline, Schotten etc.	Stück	14.— bis	4.50 Mk.
Damen-Blusen	in Seide, Sammt, Velour panne und aparten Nouveautéstoffen,	Stück	33.— bis	6.— Mk.
Kostümröcke,	fussfrei, aus schweren Cheviotstoffen, grau und marine.	Stück	18.— bis	2.70 Mk.
Kostümröcke	in guten Cheviot- und Satin-Qualitäten, mit und ohne Ziertresse garniert,	Stück	20.— bis	5.— Mk.
Kostümröcke	in prima schwarzer Satinware, elegante Schnitte und beste Verarbeitung,	Stück	30.— bis	10.— Mk.
Kostümröcke,	weiss und creme, Voile und Cheviot	Stück	20.— bis	8.— Mk.
Morgenröcke	in Baumwollflanell und Velour	Stück	10.— bis	4.— Mk.
Morgenröcke	in Damentuch und wollenem Velour	Stück	35.— bis	14.— Mk.
Matinés	aus Baumwollflanell und wollenem Velour	Stück	12.— bis	3.50 Mk.
Unterröcke	vom einfachsten bis zum elegantesten Genres	Stück	20.— bis	1.75 Mk.
Kinder-Capes	in blauem Cheviot mit roter Kapuze	Stück	5.90 bis	2.90 Mk.
Kinder-Kleider,	plissiert in blaugrünem Wollstoff mit Seidengarnitur, je nach Grösse, von		6.— Mk. an.	
Kinder-Kleider,	plissiert in blau u. rot reinwollenem Cheviot	Stück	4.50 und	3.50 Mk.
Pelzboas	in grösster Auswahl	Stück 40, 30, 20, 12,	8.— bis	1.50 Mk.

S. Guttman & Cie., Webergasse 8.

8173

Vollständiger reeller Ausverkauf
wegen Aufgabe der Spielwaren und Haushaltungsachen. — Zu jedem annehmbaren Preise muß bis zum 11. Dezember Alles verkauft sein.

Fein fortirte Spielwaren und Haushaltsartikel.

Kinder-, Sport- und Promenadewagen, Triumph-, Brillant- u. Kosmosstühle, Kindertische u. -Stühle, Noether's verstellbare Kinderstühle und Kinderpulte, Sand- und Leiterwagen, Holz-, Fell- u. Schaufel-pferde, Elefanten, Gf., Schafe, Hunde und Räder. Werkzeugkasten, Kauskuben u. Feitungen, Puppen, Puppenköpfe, Puppenleiderhelle, Puppenwagen, Puppenportwagen, Puppenstuben und Puppenküchen, Puppenwiegen und Puppenbetten, Puppenherde, Puppenbadewannen, Kindervelocipede, Turnapparate, Eisenbahnen nebst Zubehör, Bahnhöfe, Dampfmaschinen, Dampfmotoren, Vaterna magica, Phonographen, Regal, Holz- und Steinbaukasten, Schulranzen, Schultaschen und Albums, Schatullen, Nähmaschinen, Handlocher, Marktförde, Marktförcher und Marktförcher, Pup- und Scheuerartikel, Kleider- und Wäschebörten, Kleiderhalter, Schwämme und Fensterleder, große Auswahl Bleisoldaten und Spasierstöcke, 2 Badenschränke, 2 Badentreale und 1 Staubteller.

8268

Versäume Niemand, seinen Weihnachtsbedarf billig zu decken.

10 Saalgasse 10. Telephon 2658.

Fabrik und Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstr. 12/14. Holzlager: Rhein-Allee, Zollhafen.

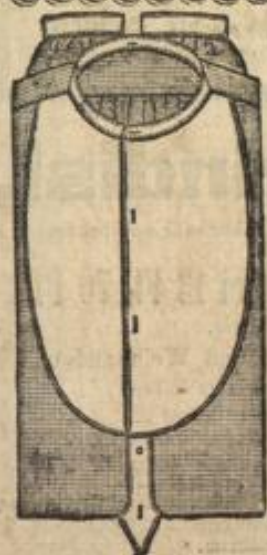
Complette moderne

Wohnungs-Einrichtungen,

nur eigene Herstellung.

Voranschläge und Zeichnungen gratis und franko.

Martin Jourdan, Rheinische Möbel-Fabrik,
Mainz. (No. 5303) F 33



Hemden

nach Maass oder Muster,

anerkannt tadelloser Sitz, aus sehr gutem Madapolam mit Ia lein. Einsatz, von Mk. 4.— an.

Ballhemden mit Piqué-Einsatz Mk. 4.50.

Bestellung für nach Maass erbitte frühzeitig.

Julius Heymann,
Wäsche-Fabrik,

Langgasse 33.

Ecke Goldgasse.

Sind Sie vorsichtig in der Wahl

Ihres Weinlieferanten! Sie erhalten, trotz des Weingesetzes, mitunter leider noch Ware, die den Namen „Wein“ nicht verdient. Kaufen Sie nur in einer solchen Weinhandlung, deren Ruf und Name Ihnen die Gewissheit gibt, nur allerbeste und preiswerte Weine zu erhalten.

8247

Solche bietet Ihnen das seit 1878 bestehende

Special-Kaus für Weine und Spirituosen

von

H. Ruppel (Inh.: Carl Ruppel),

nur Bismarck-Ring 27, im Post-Gebäude.

Gegründet 1878. — Telefon 3161.

Rhein-Weine, Mosel-Weine,	von 0.60 Pf. die 1/2 Literflasche an.	Rotwein 0.60 Pf. 1/2 Liter- flasche.	Bas Medoc, Bordeaux, 60 Pf. pro Flasche
Cognac, Ia Qualität, M. 1.60 die Literflasche.	Franz. Cognac (ausgezeichnet) 3 M. pro Flasche.	Südweine wie: Portweine, Madeira, Sherry, Malaga etc. Ausserst billig und nur beste Ware.	H. Ruppel's Brindisi, tadel. Qualität, 0.70 Pf. p. Flasche.

„Schon in 11 Tagen Ziehung.“

M. 2900000

Am 28. November und
folgende Tage:
Endgültig Ziehung der
Düsseldorfer Lotterie.
Haupttreffer:

40000 M.
20000 „
10000 „

25000 Gew. mit 170000 M. Wert.
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Porto 10 u. jede Liste 20 Pfg. (Nachnahme 20 Pfg. teurer).
Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen).
5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose M. 10.50.

Originallose empfiehlt u. versendet Generaldebit: Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose hier zu haben bei: J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fatlois, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph, Adolfstr. 1.

F 80

Vom 10.—17. Dezember cr.:
Endgültig Ziehung
der 3. und letzten
St. Rochus-Lotterie.
Haupttreffer:

30000 M.
10000 „
5000 „

15379 Gew. mit 120000 M. Wert.
Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.

Seiden-Bazar S. Mathias,

5 Webergasse 5.

Vielfachen Wünschen entsprechend, beginnt der diesjährige

Grosse Weihnachts-Verkauf

wegen der Vielseitigkeit der Artikel

bereits heute.

Besondere Anzeigen werden nicht versandt.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.

Vier Vorträge

des Herrn Geheimrats **Dr. Henry Thode**, ordentlichen Professors
an der Universität Heidelberg, über

Die deutsche Malerei im 15. u. 16. Jahrhundert
(mit Lichtbildern)

am 18., 19., 25. und 26. November 1904,
im Saale des „Victoria-Hotels“.

Beginn 7 Uhr.

Karten für sämtliche 4 Vorträge zu 20 und zu 10 Mk. in der Buch-
handlung von **Moritz und Münzel** (Wilhelmstrasse 52). Karten für die
einzelnen Vorträge werden nicht ausgegeben. F 899

Der Vorstand.

Gegen
Monatsraten von 2 Mark
an liefern wir

Musikwerke selbstspiel- sowie Dreh- instrumente mit aus- wechsel- baren Metallnoten von 18 Mk. aufwärts.	Accordeons in sehr reicher An- wahl, sehr preiswerte In- strumente in allen Profilagen.
Phonographen mit un- empfind- lichen Wachs- walzen, sowie Grammo- phone mit Hart- gummiplatten zu allen Preisen.	Zithern aller Arten, wie Accord- Harten- Duet- Konsort- Gitarre- Zithern etc.

Bial & Freund in Breslau II.
Reichillustrierter Katalog No. 867 gratis und frei.

(Br. A 1905 g) F 147



Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische 40—60 Pf., Cablian, ganze Fische, 40 Pf., Cablian
im Aufschnitt 50—70 Pf., prima Ostseefische pro Pfd. 40 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlan 50 Pf., Nordseeher Angel-
schellfische 70 Pf., echter Steinbutt (Turbot) pro Pfund
1 Mk., echte Seezungen (Soles) pro Pfd. 1 Mk., prima
Bachforellen 1.50 Mk., Heilbutt im Aufschnitt 1 Mk., Schollen
70 Pf., feinste Gluckzander 80 Pf. bis 1 Mk., lebendfr.
Rheinzander 1.20—1.50 Mk., lebende Brathedde 1 Mk.,
lebendfr. Hechte, alle Größen, 1 Mk., rothleuchtiger Salm
im Aufschnitt 1.50—1.80 Mk., kleiner frischer Salm (kein gefrorener)
1.50 Mk., Blaufelchen 1.40 Mk., Makrelen 80 Pf., frische See-
muscheln pro 100 Stück 60 Pf., feinste Matjesharinge pro Stück
25 Pf., echter Winterzalm, lebende Bachforellen, lebende
Hummern etc. billigst. 8211

Stottern.

Keine schönere Weihnachtsfreude können Sie sich bereiten, als wenn Sie sich oder
Ihre Kinder vom Stottern befreien lassen, was das ganz neue eigenartige Verfahren der
Sprachheilanstalt Wilsa Ruth sicher in kurzer Zeit ohne Berufshörung vollbringt.

Der Eristenakampf ist in unseren Tagen schon für den Sprachgeübten schwer genug, der
Stotterer aber ist gesellschaftlich und geschäftlich unmöglich.

Haben Sie auch vielleicht schon Mißerfolge gehabt, so machen Sie doch noch einen Versuch
in dem in

Wiesbaden, Langgasse 23, 1,

jezt beginnenden letzten Cyklus und Ihr Vertrauen wird belohnt werden. Meldungen nur
noch bis Sonntag. Honorar richtet sich nach den Verhältnissen, so daß Jeder theil-
nehmen kann.

Nur noch dieser eine Cyklus!

Der Schüler **August Beckhaus**, 18 Jahre alt, hat wegen starken Stotterns einen
Kursus in der Sprachheilanstalt, Langgasse 23 hier, besucht und zwar mit gutem Erfolge.

O. Peters, Lehrer.

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke, Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis
4.50 für die ganze Flasche.

A. Hanbach, Wellstrasse 22.

Um jeden unserer werthen Kunden prompt bedienen zu können, bitten wir jezt schon
Bestellungen auf Christbaumgeläut zu machen, da wir im Vorjahre wegen zu starker Nachfrage
3000 Stück Bestellungen nicht ausführen konnten.

Unverwundlich, ewig zu gebrauchen!

Christbaum-Geläut.

**Das Großartigste für den
Christbaum**

ist das in der ganzen Welt die größte Bewunderung
hervorrufende

Christbaum-Geläut,

geleglich geäußerte **Neuheit!**

Nach Angedenken der Weihnachtskerzen erlöst das Geläut in
8 harmonisch abgestimmten Tönen, so lange, bis die
Kerzen ganz aufgebraunt sind. Man glaubt unwillkürlich
ein in weiter Ferne ertönendes Glockengeläut zu hören und
gestaltet so die Weihnachtsfreude

großartig reizend!

Prämiert 1908 Ausstellung für Volksfahrteinrichtung,
1904 Ausstellung für Schule, Haus u. Verd.

Noch nie hat für den Christbaum eine so wunder-
bar schöne Musik existiert.

Verwand frei ins Haus gegen Einsendung von 1.50 Mk., auch Briefmarken.

Bei Bestellung von 2 und mehr Christbaumgeläuten geben wir eine wunderschöne
Dekoration für den Christbaum gratis bei.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke,

einige 1000 Gegenstände, sowie Christbaumschmuck und wundervolle Spielsachen, finden Sie in
unserem Katalog. Verlangen Sie selben ganz umsonst. F 80

Kirberg & Comp. in Soche, bei Solingen.

Bestes Fabrikationsgeschäft Solinger Stahlwaren mit Versandt direkt an Private.

Trinken Sie nur den Achten

Dienstbach's Brindisi,

welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich
und ärztlich vielfach empfohlen wird. 8298

Dienstbach's Brindisi kostet per 1/1 Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.,
in Flaschen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Mein Brindisi ist in folgenden Geschäften zu gleichem Preis zu haben:

Carl Ehrmann, Bülowsstrasse 2.

Wilh. Mohr, Eltvillerstr. 12.

Ernst Ronsick, Emsorstrasse 48.

Hein. Runzheimer, Friedrichstrasse 50.

Fritz Gerand, Herrngartenstrasse 7.

H. Würtz, Rheinstrasse 87.

Carl Cronen, Ecke Röderstrasse u. Steingasse.

Ludw. Faust, Sedanstrasse 9.

Ferd. Budach, Walramstrasse 22.

Wilh. Fuchs, Walramstrasse 12.

Aug. Becht, Westendstrasse 25.

Jos. Baesch, Ecke Zimmermann- u. Bertramstr.

E. Rüger, Sonnenberg.

Ph. Seibach, Dotzheim.

Kohlen.

Als vorzügliches Brennmaterial für Kachelöfen und Regulir-Küchöfen empfehle ich meine nicht bade, nicht ruhende magere Salon-Rußkohle zu Mk. 1.35 per Str. lose in der Fuhre; ferner offerire ich für Dauerbrandöfen jeden Systems:

Deutschen Anthracit per Str. lose in der Fuhre zu Mk. 1.75,
Belgischen Anthracit „ „ „ „ „ „ „ „ 1.85,
Englischen Anthracit „ „ „ „ „ „ „ „ 1.90.

Mit Probefieferungen, sowie ausführlicher Preisliste stehe gerne zu Diensten.

J. L. Krug (Inh. Ludwig Badum),
Kohlen-, Coß- und Brennholz-Handlung,
Luisenstraße 5. Telephon-No. 128.

Heute Nacht 2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber, alter Bruder, unser guter Onkel, Gross- und Urgrossonkel, der

Königl. Generalleutnant z. D.

Ritter höchster Orden,

Pour le mérite, Eisernes Kreuz I. Klasse u. a.

Peter Friedrich Ludwig von Lehmann,

im fast vollendeten 90sten Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. November 1904.

Trauerfeier ist im Hause Adolfsallee 7 Samstag Mittag 1 Uhr, hierauf Einäscherung in Mainz um 4 Uhr.

Phrenologin

Heirat!

Geb. f. solider Herr v. ang. Beruf, u. tabell. Ausf. 30 J., w. m. Frk. i. Alter v. 24—28 J. bel. zu w. zwecks b. Heirat, a. l. i. Köchin od. Hausmädchen. Gef. ernstgem. Off. erbitte u. W. 424 an den Tagbl.-Verl. Anonym zwecklos. Discretion verlangt u. ergeben.

Erlebe m. v. Bm. u. Du. — bist Du's nicht, so g. m. e. deutl. Zeichen:

Nach den hellen Fenstern spä'n —
Deinen Schritten nur zu seh'n —
Fand mich manche Nacht — um zehn —
Jetzt erlicht das Licht.
Ich muß weiter geh'n —
Ach, ich sah Dich nicht —
Werd' ich denn' Dich sehen? ? ?

A. 47.

Bitte Brief abholen, Id. versp.

W. 424 b. Brf. postl. abh. Anstalt. d. Str.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.

Heute Dienstag Mittag entschlief sanft und unerwartet unser innigstgeliebtes Kind,

Annachen,

im Alter von 2 Jahren.

Die trauernde Familie:

Ort.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen um 11 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch, den 16. d. M., morgens 1/8 8 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Leiden meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabetha Dörner,

geb. Sulzbach,

sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Dörner und Familie Lauw.

Die Beerdigung findet Samstag, den 19. November, mittags 3 Uhr, vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Heute früh 9 1/4 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit bewunderungswürdiger Geduld extragenem Leiden mein heißgeliebtes einziges Kind, meine herzensgute Tochter,

Arnoldine Zakrzewski,

in ihrem 22sten Lebensjahre.

Wiesbaden, den 16. November 1904.

Die tiefbetrübte Mutter:

Elisabeth, verwitwete Zakrzewski,
geb. Schroeter.

Die Bestattung findet auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille im Krematorium zu Mainz statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nun auch noch unser einziges, innigstgeliebtes Töchterchen,

Suschen,

im Alter von 8 1/2 Jahren nach eintägigem Krankenlager sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern:

Peter Kunz und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Gestern verschied plötzlich unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Erich Rudolph,

im 23sten Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wanda von Cranach.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder,

Friedrich Müsebeck,

im 29. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 16. November 1904.

Weissenburgstraße 2.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Blumenspenden dankend verbleiben.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied im 77sten Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, der

Königl. Oberstabsarzt a. D. Doctor Bruno Mittenzweig,
Ritter pp.

Um stille Teilnahme bitten

Wiesbaden, den 15. November 1904.

Trauerfeier im Hause Adelheidstraße 58, 2: Freitag, den 18. d. M., 11 Uhr, Einäscherung der Leiche um 2 Uhr im Krematorium zu Mainz. — Kranzspenden dankend abgelehnt.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater und Großvater, der ehemal. Militärschneider

Philipp Schäfer,

von seinem langen, schweren Leiden im 86. Lebensjahre durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Hartmann, geb. Schäfer.
Luise Schäfer.

Wiesbaden, Newark.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 2 Uhr vom Sterbehause, Hellmuthstraße 43, aus statt. 8296